This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

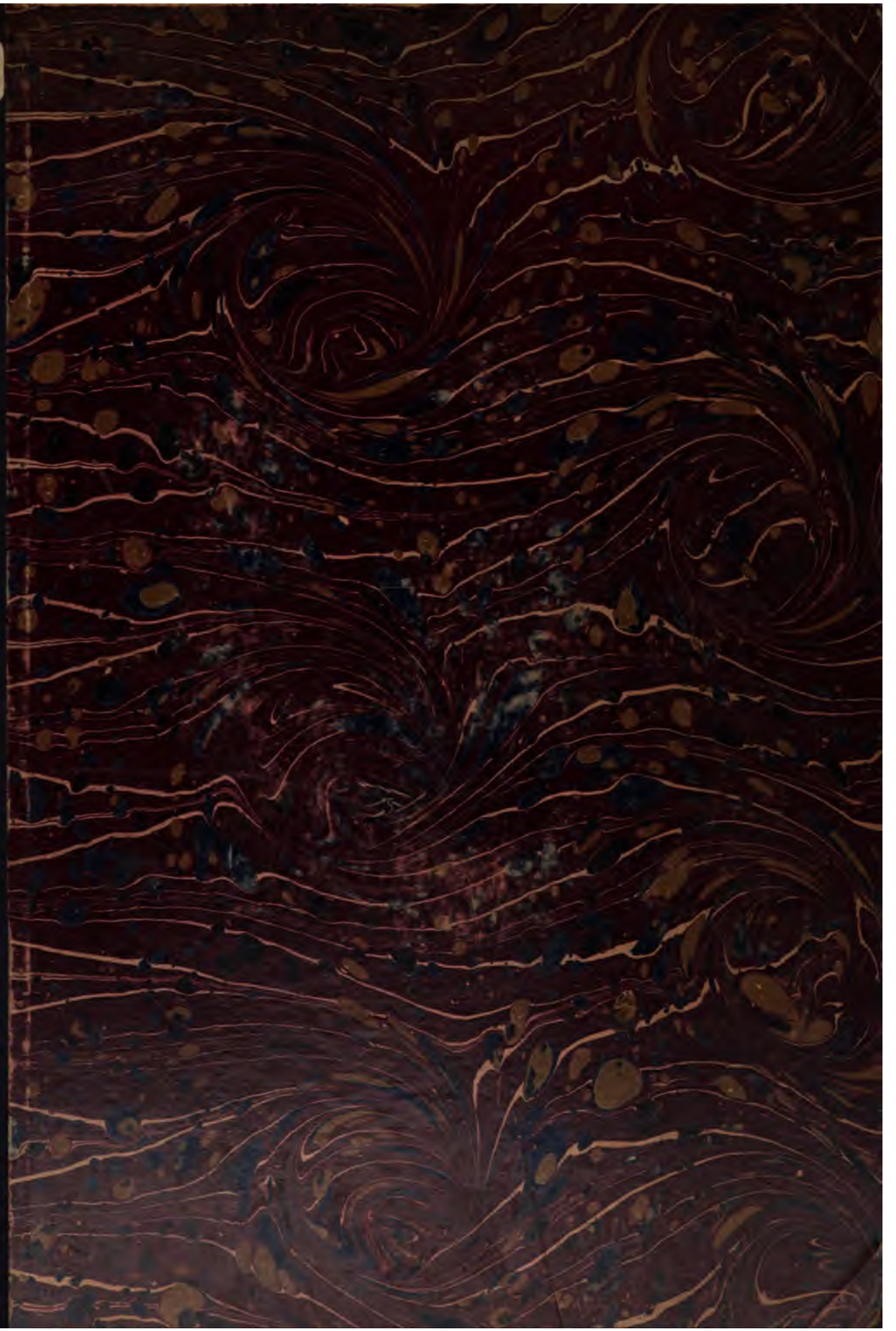
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

La
12
45



HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

La 12.45

Harvard College Library

FROM THE

LUCY OSGOOD LEGACY.

"To purchase such books as shall be most needed for the College Library, so as best to promote the objects of the College."

Received 1 April 1901

BEITRÄGE

ZUR ERKLÄRUNG DES GEDICHTES

AETNA

VON

DR. RICHARD HILDEBRANDT
OBERLEHRER AM NICOLAIGYMNASIUM ZU LEIPZIG.

WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE ZUM JAHRESBERICHT DES NICOLAIGYMNASIUMS ZU LEIPZIG.

LEIPZIG 1900.
KOMMISSIONSVERLAG DER DÜRR'SCHEN BUCHHANDLUNG.

1900. Progr. Nr. 578.

La 12.45

APR 1 1901
LIBRARY

Lucy Osgood fund

Beiträge zur Erklärung des Gedichtes Aetna.

Das lateinische Lehrgedicht *Aetna,* seit Jahrhunderten das *corpus vile* für die Versuche einer schrankenlosen Konjekturalkritik, ist endlich in eine neue, bessere Zeit eingetreten. Früher rechnete man den Text zu den heillos verderbten, und auch die ganz hervorragende Leistung Munros vermochte dies Dogma nicht wesentlich zu erschüttern. Unter diesen Umständen durfte ich, als ich vor drei Jahren eine von der herrschenden abweichende Ansicht zu begründen versuchte (Philol. LVI 97ff.), keinesfalls hoffen, meine Grundsätze so bald und so erfreulich bestätigt zu sehen, wie es durch die Bearbeitung von Sudhaus geschehen ist. Diese Ausgabe leitet eine neue Epoche für die Kritik des Gedichtes ein: sie bietet einen gereinigten Text und dazu einen Kommentar, der die Kunst der Erklärung auf bewundernswerter Höhe zeigt. Seitdem ist das Interesse für den entlegenen und schwierigen Stoff lebhafter geworden: von verschiedenen Seiten her hat man in manchen dunkelen Winkel hineingeleuchtet, alte Zweifel behoben, neue, fruchtbringende angeregt. Im nachstehenden soll einmal auf die *stilistische Eigenart* des Gedichtes eingegangen werden, allerdings, wie es der karg bemessene Raum vorschreibt, unter Beschränkung auf wenige Gesichtspunkte.

Den Ausgang nehmen wir von der ganz verschieden beurteilten Stelle 18 f. *quis non Argolico deflevit Pergamon igni | inpositam*: Franke (Res metrica Aetnae carminis p. 48) findet in diesen Worten eine Enallage[1]), so dass *Pergamo ignem inpositum* verstanden werden müsste, und verweist auf Claud. Paneg. Theod. 13 *reducem notis imponit habenis* d. i. *notas habenas reduci imponit.* Dürfen wir dem Verfasser der *Aetna* eine so weitgehende Kühnheit des Ausdruckes zutrauen? Diese Frage muss beantwortet werden, ehe wir ein Urteil über die vorgeschlagene Erklärung abgeben können. Von der Enallage leichtester Art, wie sie überall vorkommt, finden sich folgende Beispiele: 12 *annua sed saturae complerent horrea messes*: nicht die Scheuern sollen als jährlich wiederkehrend bezeichnet werden, sondern die *saturae messes* 'Vollernten'; im goldenen Zeitalter gab es noch keine Mittel- oder Missernten. 17 *ultima quis tacuit iuvenum certamina Colchos?*: eigentlich sind die Colcher selbst *ultimi* wie die *Britanni* (Hor. C. I 35, 29 f.) oder die *Morini* (Plin. N. H. XIX 8), da sie *ultimas oras* (Hor. C. III 3, 45 f. Liv. XXI 10, 12) bewohnen (mit anderer Enallage Lucr. I 969 *siquis procurrat ad oras | ultimus extremas*). 54 *dextramque coruscam | armatus flamma* (Hor. C. I 2, 2 *rubente |*

[1]) Diese Bezeichnung wende ich an, da Hypallage auch für Metonymie (Cic. Or. 93. Quint. VIII 6,23), *ἐπιτίμησις* (Rhet. gr. III 40 Sp. u. ö.) oder *ἀλλοίωσις* (Carm. de fig. 172) gesagt wird.

dextera; I 35, 18 *manu . . . aena*). 132 *praecipiti . . . terra*, kaum noch als Figur empfunden. 145 *occultamque fidem* 'Beweis für das, was den Augen verborgen ist', demnach soviel wie *occulti fidem* (umgekehrt 174 *antiqui faciem=antiquam faciem*; 276 *occulto terrae*; 381 *oppositi moles = oppositas moles*[1]). 221 *iners quae causa silenti*: nicht die *causa*, die etwas bewirkt, ist *iners*, sondern das *silentium*, das sie bewirkt. Liest man *silendi*, das nach Alzinger (Blätter f. d. Gymnasial-Schulw. XXXV 273) auch im *Pithoeus* angemerkt ist, so muss *iners* aktiv gefasst werden (*iners frigus, somnus;* Plin. N. H. XVI 227 *aequalitate inerti*); an ein Oxymoron wird doch kaum zu denken sein (s. Loewe, de nonnull. fig. quib. poet. lat. utuntur p. 10). 460 *sollicitat . . . vicina incendia saxum*. 469 *atra sonant examina harenae*. 587 *Philomela canoris | evocat in silvis*: die von Vogelstimmen klingenden Wälder muten unser Sprachgefühl gar nicht fremdartig an, doch vermag ich bis jetzt nur ein Beispiel mitzuteilen, Plin. N. H. IV 31 *Penius . . . canorus avium concentu*. Vergil hat nur den eigentlichen Ausdruck: G. II 328 *resonant avibus virgulta canoris*. Unserem Dichter mag hier (wie 298 *canit*) Lucr. I 256 *frondiferasque novis avibus canere undique silvas* vorgeschwebt haben. 589 *solis Tereus ferus exulat agris*: diese Enallage ist seit Plautus (s. Schulze, Qu. epic. p. 251 *adn.*) häufig und auch der Prosa nicht fremd (Vorbilder vielleicht Verg. G. III 249 *solis erratur in agris*. A. V 613 *in sola . . . acta*. XI 545 *solorum nemorum*. 569 *solis . . . montibus*). 617 *stulta cervice*. Diesen Beispielen reiht sich an 282 *unde reperta quies et multo foedere pax est*: Tac. H. I 77. III 71 *in multa pace*. IV 35 *multa pace*, demnach *foedere facto multa pax est*: dem *weithin herrschenden* Frieden steht die auf dem *ganzen* Ausbruchsgebiete (201. 329 *tota . . . Aetna*) eintretende Thätigkeit gegenüber. Der Enallage verwandt scheint 7 *in nova Pierio properent a fonte sorores | vota*: neu ist eigentlich das Ziel, auf das sich die Gelübde beziehen (s. Kiessling zu Hor. S. II 6, 1). 204 dagegen kann kaum noch als Figur gelten: *neve sepulta novi surgant in bella gigantes*; ein Spielen mit dem Begriffe *sepelire* lässt sich allerdings nicht verkennen. Nur angemerkt zu werden braucht der Ersatz eines attributiven Genetives durch ein Adjektiv: 260 *aurea vena*. 280 *caelestis . . . minas*[2]). 536 *venae . . . molari*.

---

[1]) Zu *oppositi moles* führen weder Alzinger noch Sudhaus oder Walter (Bl. f. d. Gymn.-Schulw. XXXV 588) eine Parallelstelle an, vgl. aber *aggeribus ruptis cum spumeus amnis | exit oppositasque evicit gurgite moles*. Das steht freilich in der *Aeneis* (II 496 f.), und die will Sudhaus (S. 83) ganz aus dem Spiele gelassen wissen. Er selbst nennt aber doch 299 *subremigat unda* eine rein äusserliche Entlehnung aus A. X 227. Es ist eine bewusste Anspielung, und dieser Umstand entschuldigt den nicht ganz sachgemässen Gebrauch der Wendung (richtiger Plin. N. H. IX 88); der Dichter muss angenommen haben, dass seine Leser das Citat als solches empfinden würden. Hierher rechne ich auch 587 *Erigone, sedes vestra est*, denn so muss doch wohl verbunden werden, nicht *sedes vestra est: Philomela canoris | evocat in silvis*; diese Form der Anrede kann des Vokatives füglich nicht entbehren (s. Belege und Litteratur bei Forbiger zu A. I 140. IX 525). Der Name Erigone ruft dem Dichter zugleich die mit ihr eng verbundenen Gestalten, den Vater Ikarios und die treue Maira, ins Gedächtnis. Diese *figura per personas* (Rhet. lat. min. p. 56.) ist allerdings homerisch und findet sich auch sonst in Dichtung und Prosa; zunächst fühle ich mich aber immer an *vestras, Eure, domos* (I 140) oder *vos, o Calliope, precor* (IX 525) erinnert. 260 *quaeritur argenti semen, nunc aurea vena* hat sein Vorbild in A. V 830 f., wie auch Franke (p. 54) bemerkt; die *humida nubes* (335ff.) kann ebenso gut aus A. II 605 f., wie aus Ov. M. VIII 2 f. stammen. 337 *receptus* hätte man im Hinblicke auf A. XI 527 nicht so leichthin preisgeben sollen; Sudhaus setzt es mit Recht wieder ein. 441 f. erinnert ebenso an A. XI 527, wie an I 3. Bei solcher Frage verdienen auch Kleinigkeiten Beachtung, z. B. die Messung *Sȳmaethi* (508), die nur noch in der *Aeneis* (IX 584; vgl. Anth. Gr. VI 203, 6) vorkommt. Das sprachliche Verhältnis der *Aetna* zur *Aeneis* bedarf einer sorgfältigen Prüfung.

[2]) Mit *subter | caelestis migrasse minas* vgl. Plin. N. H. II 214 *qui negent subtermeare sidera*. Auch *migrare* in diesem Sinne hat Plinius oft, z. B. XVII 66. XXXI 3 *in caelum migrare aquas*.

Das waren durchaus leichte Fälle, und wer Beispiele dafür sucht, findet sie bei allen Dichtern (Sammlungen von Elster, Comm. de Hypallage. Pgr. Helmstedt. 1845. Schmitt, Über Prolepsis und Enallage. Pgr. Amberg. 1858). Kühner sind schon die folgenden Wendungen: 292 *praecipiti . . . sono = praeceps sonansque.* Das ist vergleichbar mit 169 *densaque premit . . . ruina = densus*[4]) *premit* ‹*ventus*› *ruensque* und 171 *saevo quassat hiatu = saevus quassat hiansque*[5]). 297 *carmineque irriguo magnis cortina theatris*: die Theaterorgel wird durch Wasser getrieben, konnte demnach mit dichterischer Freiheit selbst vielleicht *irrigua* genannt werden; die Übertragung auf das *carmen* jedoch ergiebt eine schwer übersetzbare Verbindung; viel natürlicher erscheint uns 28 *ignibus irriguis.* 524 *seu forte madentes | effluit in flammas sc. lapis molaris* übersetzt Sudhaus: 'ob er in Flammenbäche zerfliesst'; was heisst aber *madentes flammas*? Mich erinnert der Ausdruck an Hor. C. I 37, 6 *dum Capitolio | regina dementis ruinas | funus et imperio parabat.* Wie hier die Vorstellung des Wahnsinnes, für unser Gefühl, untrennbar an der Königin haftet, so erwarten wir dort *lapis madens effluit in flammas*: 'der Stein schmilzt und ergiesst sich in Flammenbäche'. Schon Jacob verwies auf Claud. Rapt. I 242 *nec flumine tanto | incoctum maduit lassa cervice metallum.* Vom Schnee (Ov. Her. 13, 52 *nivis . . . sole madentis*) wird das Wort leicht auf das schmelzende Metall übertragen. Eine uns fremde Vorstellung scheint v. 597 zum Ausdrucke zu bringen: *nunc tristes circa subiecta altaria cervae* — wir würden *circa cervam altaribus impositam* erwarten, brauchen aber doch nicht anzunehmen, dass der Dichter, etwa unter dem Zwange der Versnot, kurzweg den Gedanken auf den Kopf gestellt hat. Sudhaus verweist auf das pompejanische Wandgemälde im *Museo naxionale* zu Neapel (Baumeister, Denkmäler I 755), wo die Hirschkuh über dem Altare schwebt. Um die Vorstellung dieses Schwebens im Leser zu erwecken, mag die für uns auffallende Form des Ausdruckes gewählt sein[6]). Am schwersten von allen will uns aber doch v. 578 eingehen: *nunc gemina ex uno fumantia sacra vapore* (*sacra* Scal. für *saxa*, das leicht aus 577 einschleichen konnte). Die Sage, die hier berührt wird, kennen auch andere: Hygin. Fab. 71b *Eteocles et Polynices inter se pugnantes alius alium interfecerunt. His inferiae communes cum fiunt Thebis, fumus separatur . . .* 68 *His cum Thebis parenta[re]tur etsi ventus vehemens es[se]t, tamen fumus se nunquam in unam partem convertit, sed alius alio seducitur.* Paus. IX 18, 3 *Ἐξῆς δέ ἐστι τῶν Οἰδίποδος παίδων μνήματα, τὰ δ' ἐπ' αὐτοῖς δρώμενα οὐ θεασάμενος πιστὰ ὅμως ὑπείληφα εἶναι. φασὶ γὰρ καὶ ἄλλοις οἱ Θηβαῖοι τῶν καλουμένων*

---

[4]) *densa* weist auf 150 *contenta*, 153 *densus . . . spiritus* zurück. Ich sehe noch immer keinen Grund, das einstimmig überlieferte *est* am Ende von 170 zu tilgen: *nunc Euri Boreaeque Notus, nunc huius uterque est* — der Vers besteht zu Recht und stützt zugleich die Lesart von G *densaque premit*, die schon durch die Enallage empfohlen wird. Das Semikolon nach *ruina* muss demnach bleiben; im übrigen s. Philol. LVI 102.

[5]) Wie ein gefangenes Raubtier, das in furchtbarer Wut, den Rachen weit aufreissend, mit den Tatzen an das Käfiggitter schlägt, so rüttelt die in der Erde eingeschlossene Luft an den Schranken ihres Kerkers. Das kraftvolle Bild erinnert an Lucr. VI 197 ff. ‹*venti*› *magno indignantur murmure clausi | nubibus, in caveisque ferarum more minantur, | nunc hinc nunc illinc fremitus per nubila mittunt, | quaerentesque viam circumversantur. quassat* gewinnt an Wucht, wenn wir es ohne Objekt lassen (168 *turbanti*, 169 *premit*, 304 *turbant*, 588 *evocat*, 624 *pascunt*, 553 *sufferre* (?); vgl. Birt, Philol. LVII 608), also: *hinc venti rabies, hinc saevo quassat hiatu, | fundamenta soli trepidant urbesque caducae | inde, neque est aliud, si fas est credere, mundo | venturam antiqui faciem veracius omen. Hinc—inde* stehen ebenso wenig im Gegensatze, wie 80 f. *hi—illi*, 271 f. *illae—haec.* Die Satzpause nach dem ersten Trochäus findet sich wiederholt.

[6]) Ähnliche Künsteleien bei Vollmer zu Stat. Silv. III 2, 68. 130.

ἡρώων καὶ τοῖς παισὶν ἐναγίζειν τοῖς Οἰδίποδος· τούτοις δὲ ἐναγιζόντων αὐτῶν τὴν φλόγα, ὡςαύτως δὲ καὶ τὸν ἀπ' αὐτῆς καπνὸν διχῇ διίστασθαι. Philostr. Imag. p. 384K. *θαῦμα καὶ τὸ πῦρ τὸ ἐπὶ τοῖς ἐναγίσμασιν· οὐ γὰρ ξυμβάλλει ἑαυτῷ οὐδὲ ξυγκεράννυσι τὴν φλόγα, τὸ ἐντεῦθεν δὲ ἄλλην καὶ ἄλλην τρέπεται καὶ τὸ ἄμικτον δηλοῖ τοῦ τάφου.* Von Dichtern hatte Kallimachos (II 626 Schn.) den Vorgang erwähnt: Ov. Tr. V 5, 33 *consilio, commune sacrum cum fiat in ara | fratribus, alterna qui periere manu, | ipsa sibi discors, tamquam mandetur ab illis, | scinditur in partes atra favilla duas. | hoc, memini, quondam fieri non posse loquebar, | et me Battiades iudice falsus erat.* Vgl. Ib. 35 *et nova fraterno veniet concordia fumo, | quem vetus accensa separat ira pyra*[7]). Lucan. I 550 *flamma . . . | scinditur in partes geminoque cacumine surgit | Thebanos imitata rogos.* Anth. Gr. VII 396, 4 *κείνων χὠ τάφος ἀντίπαλος, | καὶ πυρὶ πῦρ ἤλεγξαν ἐναντίον . . .* 399, 5 *ἤνιδε πυρκαϊῆς ἄνισον φλόγα· δαιομένα γὰρ | ἐξ ἑνὸς εἰς διοδὰν δῆριν ἀποστρέφεται.*

So viel steht fest: es handelt sich um ein Opfer, das beiden Brüdern gemeinsam dargebracht wurde; die Rauchsäule teilte sich in zwei Spitzen: *gemini vapores ex uno sacro fumantes* — das wäre es also, was wir erwarten müssten. Munro ist eigentlich der einzige, der es versucht hat, den schwierigen Worten grammatisch beizukommen, aber seine Erklärung: *gemina ex uno sacra, fumantia vapore* befriedigt nicht; gerade die Hauptsache, die Spaltung der Rauchsäule, bleibt unausgedrückt, und der Zusatz *fumantia vapore* hinkt kahl und zwecklos nach. Wir werden nicht umhin können, diese Stelle jenen sonderbaren Spielarten übertragener Ausdrucksweise zuzurechnen, die man zwar rein äusserlich unter den bequemen Gattungsnamen der Enallage begreifen kann, deren Wesen damit aber durchaus nicht erschöpfend bezeichnet ist; früher hat man wohl ab und zu darauf geachtet[8]), aber erst durch v. Wilamowitz (zu v. 883 des Herakles) und Leo (Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. philol.-hist. Kl. 1898 S. 469 ff.) ist der dunkele Sachverhalt in ein helleres Licht gerückt worden. Wie unendlich schwer es für uns ist, die sprachliche Eigenart des Ausdruckes wiederzugeben, zeigen die Übersetzungsversuche. Jacob vertauscht einfach die Beiworte: 'wie gespalten die Glut aus einerlei Opfer | Aufschwählt', verwischt also das Charakteristische vollständig; Sudhaus: 'jetzt die beiden Opfer, die sich aus einer Dampfsäule spaltend aufsteigen', aber es ist doch ein Opfer, ein *commune sacrum*, aus dem die Rauchsäule, sich spaltend, aufsteigt; das sagt auch Sudhaus im Commentare ausdrücklich. Gercke (D. Litteraturztg. XX 1554) übersetzt: 'das gedoppelt (in doppelter) statt in einer Rauchsäule aufdampfende Opfer': das kommt der Absicht des Dichters schon näher, macht mir aber die Entstehung des sprachlichen Gebildes nicht klar. Betrachten wir erst einige Beispiele, die ich zumeist den angeführten Untersuchungen entnehme: Lucr. VI 1127 *aut alios hominum pastus pecudumque cibatus.* Verg. A. VIII 82 *candida per silvam cum fetu concolor albo | procubuit viridique in litore conspicitur sus*: Hofman-Peerlkamp ('*hypallage est somnium et fabula*') wollte die Verba vertauschen. Hor. C. I 34, 7 f. *tonantis | egit equos volucremque currum.* Prop. I 22, 5 *cum Romana suos egit discordia cives — cum Romanos cives sua discordia egit* (s. Leo a. a. O. S. 474); II 1, 28 *Siculae classica bella fugae.* Lygdam.

---

[7]) *pyra* hier wie *ara* an der anderen Stelle 'Altar'; Ovid denkt augenscheinlich an das Opfer, nicht an die Fassung der Sage bei Stat. Th. XII 429—436, wo das Wunder sich bei der Verbrennung der Leichen ereignet.

[8]) Ausser schol. Soph. Ai. 666, schol. Eur. Alc. 245, Serv. A. IV 180, die Leo (S. 475) anführt, vgl. Serv. A. III 362 *omnem cursum mihi prospera dixit | religio: namque omnem cursum hypallage est: nam non omnem cursum prospera dixit religio, sed omnis religio dixit prosperum cursum.* Vgl. auch Serv. zu VI 268. Schmitt a. a. O. S. 15.

3, 2 *blandaque cum multa tura dedisse precc.* 4, 42 *edidit haec dulci tristia verba modo.* Ov. Her. 17, 144 *aurea lanigero vellere vexit ovis.* Claudian. Nupt. Hon. 102 *morsu numerosi dentis eburno.* Rapt. II 221 *quid viva sepultis | admisces* (s. Birt p. CCXXV, wo mehr derart angeführt wird)[9]); aus Späteren hat Weyman (Bl. f. d. Gymn.-Schulw. XXXV 579) einige Beispiele mitgeteilt. Vergleichen lässt sich wohl auch Tac. Ann. IV 64 *evenisse id olim Claudiae Quintae, eiusque statuam vim ignium bis elapsam maiores apud aedem matris deum consecravisse*; wir würden *statuam consecratam a maioribus . . . bis elapsam* erwarten. Weniger auffällig berührt Hor. Sat. II 2, 31 *unde datum sentis, lupus hic Tiberinus an alto | captus hiet*, und doch ist das *hiare* nebensächlich; auf den Ort, wo der Fisch gefangen ist, kommt es an. Mag hier und sonst[10]) die Neigung, den Hauptbegriff ins Particip zu setzen, den für uns fremdartigen Ausdruck gestaltet haben, so versagt diese Erklärung an Stellen von der Art der in Frage stehenden. Wie Leo bemerkt, müssen wir uns hüten, eine solche Wendung in ihre Teile zu zerlegen:[11]) nur als Ganzes hat sie Bestand. In dem Verse der *Aetna* sind sowohl *gemina sacra* als *unus vapor*, jedes für sich betrachtet, unrichtig; und doch muss der antike Leser im stande gewesen sein, die Begriffe

[9]) Betreffs Prop. I 8, 46 vgl. Birt, B. philol. W. XVIII 1261. Verg. A. VI 268 *ibant obscuri sola sub nocte per umbram* lasse ich absichtlich beiseite. Freilich gingen Aineias und die Sibylle einsam durch die finstere Nacht, aber die Enallage von *solus*, die auch der Prosa geläufig ist (z. B. Cic. Div. I 28, 59 *in locis solis*), wurde wohl kaum noch als solche gefühlt, und *obscurus* in seiner Beziehung auf die Person, die vom Dunkel verhüllt oder verschleiert ist, gehört zu den beliebten Tropen Vergils (G. IV 424. A. II 135. VI 453). Ebenso wenig passt hierher Lucan. II 543 *exertique manus vaesana Cethegi* oder der Vers aus der Braut von Messina: 'durch eines treuen Knechts verschwiegnen Dienst', in dem Schmitt (S. 16 Anm.) eine 'doppelte Versetzung' der Attribute erkennen wollte. Es sind vielmehr dichterische Personifikationen, die wir ungezwungen nachempfinden. Vgl. Goethe: 'Nun verlass' ich diese Hütte, Meiner Liebsten Aufenthalt, Wandle mit *verhülltem Schritte* Durch den öden finstern Wald.'

[10]) Z. B. Plin. N. H. XXXVI 194 *iam vero et in Volturno amne Italiae harena alba nascens . . . qua mollissima est, pila molave teritur*: die Hauptsache ist, dass der weisse Sand vorkommt; das Stampfen oder Mahlen tritt erst in zweite Linie. VIII 186 *Memphi est locus in Nilo quem a figura vocant Phialam omnibus amnis ibi auream pateram argenteamque mergentes*: das für die Sache Nebensächliche, die Benennung des Platzes, wird als Hauptsatz geformt, das Wichtige, das Versenken der Schalen, läuft scheinbar als begleitender Umstand nebenher. Verwandt sind manche von den Beispielen, an denen Joh. Müller, Stil des älteren Plinius S. 94 ff., das Streben nach 'Gedrungenheit des Ausdrucks' darlegt; so XVI 244 *oleastro quoque deputato quod gignatur, vocant phaunos.*

[11]) Dafür ein deutsches Beispiel. Am Schlusse von Rückerts erster Parabel lesen wir: 'Dass du die Mäuse Tag und Nacht Vergissest und auf nichts hast Acht, Als dass du recht viel Beerlein haschest, Aus Grabes Brunnenritzen naschest.' Natürlicher wäre gewesen: 'aus den Ritzen des Brunnengrabes', es scheint aber, als hätte der Dichter, der Bildungen wie 'Abendglockenlauten', 'Seelenaugenlieder', 'Rosenschlummerduft', 'Sternennachtgewand', 'Triumphradsspeichen', nicht scheut, am liebsten auch hier die einzelnen Faktoren der Vorstellung in ein Wortgebilde verschmolzen. Da sich ein solches nicht bot, entstand ein Ausdruck, der als Ganzes gefühlt, nicht nach den Gesetzen der Logik in seine Teile zerlegt sein will. Wenn Goethe sagt: 'Bulbuls Nachtlied durch die Schauer Drang zu Allahs lichtem Throne', so wissen wir sofort, was für 'Schauer' gemeint sind, wir empfinden die Begriffe 'Nachtlied' und Schauer' zusammen. Noch ein paar ähnliche Fälle: 'Führen zu Kiosken dich und Lauben Säulenreich von buntem Lichtgestein'; 'Und mit des Kranzes Wechselscherz Sei zwischen uns ein ew'ger Bund Geschlossen'; 'Auf weicher Betten Flaumen-Schoos Kann man sich gütlich thun;' 'Unter dieser breiten Schattenlinde, Wo ich Wandrer kurze Ruhe finde'. Eine weitergehende Kühnheit gestattet sich der Dichter im Scherze: 'Will der Pusterich nun gar Pfaffenkuchen pusten, Teufelsjungen-Küchenschaar wird den Teig behusten.' In was für ein seltsames Wortgebilde hat sich hier die 'Schar der Küchenjungen des Teufels' zusammendrängen müssen! In diesen Kreis gehört wohl auch die Wendung aus dem *Chuld Nameh*: 'Weisheitsbaum an Baum cypresseragend Heben Äpfel goldner Zierd' empor, Lebensbäume, breite Schatten schlagend, Decken Blumensitz und Kräuterflor.' Vgl. v. Wilamowitz a. a. O. Ganz anderer, rein geistiger Art ist die Vertauschung der Begriffe in der fünften Elegie (v. 9f.): 'ich denk' und vergleiche, Sehe mit fühlendem Aug', fühle mit sehender Hand.'

in ihrer Verbindung richtig zu verteilen. Die geläufigen Bezeichnungen der Grammatik, wie Enallage, *traiectio*, Zeugma, führen uns nicht in das Wesen der Sache; nur ahnen können wir hin und wieder, aus welchem Gedankengange oder welcher Stimmung heraus die sprachliche Form geboren ist. Im vorliegenden Falle kam es hauptsächlich auf die Rauchsäule an, die, anfangs eine, sich in zwei Spitzen teilte: diese Vorstellung mag *ex uno vapore* hervorgerufen haben. Da aber die Spaltung notwendigerweise Erwähnung finden musste, wenn der Ausdruck nicht unvollständig bleiben sollte, so heftete sich der Begriff der Zweiheit an den anderen Faktor, das Opfer — tiefer in die feinen Windungen des psychologischen Vorganges einzudringen scheint unmöglich. Das wird uns etwas leichter bei einer anderen Stelle des Gedichtes, 582 f.: *nunc hic Cecropiae variis spectantur Athenae | carminibus gaudentque soli victrice Minerva.* Sudhaus scheint das Richtige getroffen zu haben, wenn er *variis carminibus* als *abl. causae* fasst (vgl. 72. 325. 347 *pondere*; 279 *subito pallere sono*; 282 *foedere*; 382. 404 *ictu*; 505 *plagis*; 570 *divitiis hominum aut sacris memoranda vetustis* mit Munro (anders Buecheler, R. M. LIV 5); 602 *humanis opibus* mit Baehrens). Athen wird betrachtet 'um mannigfacher Sagen willen', die auf seinem Boden spielen. *carmen* ist hier nicht sowohl das Gedicht selbst, als der Stoff, der dichterische Behandlung erfahren hat, der Sagenstoff; daher 586 *tu quoque Athenarum carmen*, ebenso 23 *quicquid et antiquum iactata est fabula carmen.* Die Verbindung des *abl. causae* mit *spectare* und sinnverwandten Verben ist namentlich beim älteren Plinius sehr häufig: VIII 62 *panthera et tigris macularum varietate ... spectantur* (vgl. IX 66). XXXIV 88 *Micon athletis spectatur, Menogenes quadrigis.* 80 *Naucydes Mercurio ... censetur.* XXXVI 12 *non vitibus tantum censeri Chion.* XXXIV 81 *Styppax Cyprius uno celebratur signo.* XXXV 138 *Antiphilus puero ignem conflante laudatur.* Was ist aber Subjekt zu *gaudent*? Es muss aus dem Zusammenhange ergänzt werden: *alios Eurotas detinet, aliis Athenae spectantur*, und eben diese letzteren *gaudent s. v. M.*[18]). Das ist eine *inversio orationis*, deren Kühnheit so recht einleuchtet, wenn man einfachere Fälle damit vergleicht, z. B. Verg. A. I 30 *Troas, reliquias Danaum atque immitis Achilli, | arcebat longe Latio, multosque per annos | errabant acti fatis.* 637 *at domus interior regali splendida luxu | instruitur mediisque parant convivia tectis.* Plin. N. H. XVI 170 ⟨*harundines*⟩ *caedi solebant tempestivae usque ad Antigeniden tibicinem, cum adhuc simplici musica uterentur, sub arcturo.* Schwieriger Tib. I 3, 70 ⟨*Tisiphone*⟩ ... *saevit, et huc illuc impia turba fugit*: *impia turba* zwingt vorher etwa *saevit in impios* zu verstehen. Das ist der dem vorliegenden formal entgegengesetzte Fall; im Wesen sind beide aber gleich. Ich verstehe also *nunc* ⟨*aliis*⟩ *Athenae spectantur* ⟨*et hi*⟩ *gaudent soli victrice Minerva.*

Es ist ja bequem, auf Grund obiger Beispiele eine Umstellung vorzunehmen: *gaudentque solo victricis Minervae.* Gewiss, ein derartiger Gedanke wird dem Dichter vorgeschwebt haben; der attische Boden war der siegreichen Pallas ureigener Besitz, und sicherlich haben die Besucher sich an all dem Schönen und Erhabenen erfreut, das ihnen dieser geweihte Boden vor Augen stellte. Ob aber der Dichter so mechanisch gearbeitet hat, fragt sich doch noch sehr. Unter den Sehenswürdigkeiten, an denen Athen so reich war, stand die Parthenos des Pheidias obenan: sie verkörperte die πολιοῦχος Παλλάς in ihrer ganzen Majestät. Sie *victrix* zu nennen lag auch nahe, da sie eine Nike auf der Hand trug. Aus diesem Gedankengange heraus versteht man vielleicht, warum der Dichter gerade die verschränkte Form gewählt hat. Der Leser soll

[18]) Mit der Unterdrückung der Personenangabe vgl. 473 *decrescit spiritus illic.*

fühlen, dass die Freude am attischen Lande untrennbar verbunden ist mit der Bewunderung für die göttliche Herrin dieses Bodens, deren Bild dem Besucher ehrfurchtgebietend vor Augen trat.

Nicht gleichartig mit der eben behandelten Form, aber doch mit ihr verwandt scheint mir die zweite Hälfte des v. 20 *aversumve diem sparsumve in semine dentem.* Wie die Verfinsterung sich auf die *cena Thyestea* bezieht, so kann die Drachensaat nur auf Kadmos anspielen; unsicher bleibt aber die sprachliche Deutung der letzten Worte. Scaliger wollte *semina* lesen, und wer ihm darin folgt, mag sich etwa auf Sen. Apocol. 3, 3 *peregrinos in semen relinqui*, Stat. Th. III 484 *chaos in nova semina texens* oder Plin. N. H. XVIII 137 *seritur in semen* berufen. Ich zweifele aber, ob ein Fehler vorhanden ist. 'Kadmos hat dadurch, dass er Drachenzähne säete, thatsächlich Samen gestreut; die Zähne dienten in seiner Hand als Samen.' Wollte der Dichter diesen Gedanken ausdrücken, so konnte er sich nach dem Vorbilde Ovids richten, der *Thebanaque semina dentes* zusammenstellt (Amor. III 12, 35; vgl. M. III 105. IV 572). Er konnte aber auch diese Fassung wählen: *sparsumve in*[13]) *dente semen.* Nun kommt der kühne Griff, der diese natürliche, dem Sinne entsprechende Form des Ausdruckes für uns in ihr Gegenteil verkehrt: *sparsumve in semine dentem*! Man würde eine solche Kühnheit kaum für glaublich halten, wenn sie ganz vereinzelt dastände; nun hat aber Man. V 224 f. dieselbe Enallage gewagt: *lingua rabit latratque loquendo* | *morsibus et crebris dentes in voce relinquit*: die Worte bleiben auf den Zähnen gleichsam hangen,[14]) *voces in dente relinquit* sollte man erwarten. Nicht anders verstehe ich Man. I 245 *nos in nocte sumus somnosque in membra locamus*, d. i. *membraque in somnos locamus.*[15]) So schwer uns diese Vertauschung der Begriffe eingehen will, wir müssen uns damit abfinden, da neben der gekünstelten Form auch die natürliche vorliegt: Plaut. Amph. 303 *iam pridem videtur factum, heri quod homines quattuor* | *in soporem conlocastis nudos*; vgl. Cul. 205 *et in fessos requiem dare comparat artus* und Leo zu Cul. 92. In diesen Zusammenhang fügt sich auch Stat. Silv. V 3, 31 *tuus ut mihi vultibus ignis* | *inrubuit.* Vollmer bemerkt dazu: 'mit kühn geneuerter Konstruktion . . . im Sinne von *ignibus vultus inrubuit*'. Das ist formal richtig, lässt aber den psychologischen Vorgang unerklärt. Dem bitteren Gefühle: 'dass gerade **du** sterben musstest!' entzieht sich so leicht kein aufrichtig Trauernder. Auch in der schmerzerfüllten Seele

---

[13]) Beispiele: Man. I 783 *gestat in alite Phoebum.* Sen. Herc. [Oet.] 93 *o quotiens iacet* | *Python in hydra.* 854 *perdidi in solo Hercule* | *et ipsa populos.* Lucan. VII 796 (?) *fortunam superosque suos in sanguine cernit.* Mart. IV 29, 7 *saepius in libro numeratur Persius uno.* IX 101, 1 *simili venerandus in Hercule Caesar.* Stat. Th. X 481 *ipsas calcent in sanguine Thebas.* Sil. X 309 *spes Italum mentesque in consule lapsae.* Liv. XXVI 43, 3 *in una urbe universam ceperitis Hispaniam.* Plin. N. H. XXXIV 79 *aquilam sentientem, quid rapiat in Ganymede.* Plin. Pan. 33 *sibi male dici in illis*; anderes bei Hand III 267, 31. Aus der *Aetna* gehört hierher 591 *extinctosque suo Phrygas Hectore* d. i. *Phrygas* ⟨*in*⟩ *Hectore suo extinctos.*

[14]) Sen. Ir. I 1, 4 *dentes conprimuntur . . . parum explanatis vocibus sermo praeruptus.* Sachlich vgl. Sil. I 532 *fractumque in caseide murmur.*

[15]) Für Pers. IV 33 *figas in cute solem* lautet eine Variante *frigas in cute solem.* Das wäre eine *traiectio* von der Art der oben durchgenommenen (*frigas in sole cutem*) und würde auf diese *chromatiarii* (schol. zu v. 18) ganz wohl passen. Sie spazierten nach der Salbung im Sonnenscheine und rösteten sich darin die Haut; vgl. Sen. Brev. vit. 13, 1 *excoquendi in sole corporis cura.* Mart. I 77, 4. X 12, 7. Doch wird man bei der Überlieferung des *Pithoean. C* Beruhigung fassen müssen, wenn auch die Interpolation vielleicht nicht so nahe lag, wie Bieger meint (de A. Persii Flacci cod. Pith. C p. 16).

[redacted]

[illegible]

künsteleien nach den Gesetzen der Logik zu zergliedern sucht. Die von Vollmer (zu Silv. III 5, 31) angeführte Stelle Stat. Th. V. 236 *etiamnum in murmure truncos . . . patris vultus* scheint zu unsicher, um ein Urteil zu gestatten, vielleicht ist aber Achill. I 672 *aegros in pondere menses* ähnlicher Natur. Jedenfalls trage ich Bedenken, die zuletzt behandelten Verbindungen mit jenem Gebrauche der Präposition *in* gleichzusetzen, der in Fällen wie *horridus in iaculis et pelle Libystidis ursae* oder *quis multa gracilis te puer in rosa* vorliegt (s. C. F. W. Müller zu Friedländers Iuv. XI 103—107).

Bei Sil. XIV 530 *vultus in ira | semper et ad caedes Cyclopia corde libido* führt der Parallelgedanke auf die rechte Spur: die Cyklopische Mordlust sitzt im Herzen, ‹*in*› *corde*, der Ausdruck des Zornes lagert auf der Miene, *in vultu ira semper.* Die Mehrzahl der besprochenen Fälle zeigt wieder die schon berührte Eigentümlichkeit: sie lassen sich fast alle ohne Mühe 'verbessern', und das ist denn auch seitens der Kritik geschehen. Betrachtet man jeden für sich, so gewinnt man allerdings den Eindruck einer schwer erträglichen Wunderlichkeit; nebeneinander gestellt schützen und erklären sie sich gegenseitig.

Die hiermit abgeschlossene Betrachtung ist etwas langatmig ausgefallen. Es kam mir eben nicht nur darauf an, die s. g. Enallage in ihrer kühnsten Form als einen für den Stil der *Aetna* charakteristischen Zug zu erweisen; vor allem wollte ich den Verfasser gegen den Vorwurf formaler Ungewandtheit in Schutz nehmen. Wer so künstliche, vom Natürlichen so scharf abweichende Redefiguren mit solcher Vorliebe verwendet, ist eher ein Sprachkünstler als ein Anfänger, der 'noch mit der Sprache ringt'. Die Erkenntnis, die wir gewonnen haben, hilft aber auch mit, wenn man sich ein Bild von der stilistischen Eigenart dieses Dichters machen will. Alle die besprochenen Figuren, mag man sie nennen, wie man will, atmen das gleiche Streben nach einer möglichst gedrungenen Kürze des Ausdruckes, einer Kürze, die mit Worten geradezu geizt und den reichsten Denkinhalt gern in die engste Form presst. Es ist in der That 'eigensinnige Knappheit' (Sudhaus), zu stolz, dem Bedürfnisse des Lesers entgegenzukommen.

Wir kehren jetzt zu der Stelle, von der wir ausgegangen sind, v. 18 f., zurück. So viel steht fest, die Enallage, die Franke annimmt, *Pergamon igni inpositam = ignem Pergamo inpositum*, entspricht dem Stilcharakter der *Aetna*, die Erklärung fusst auf sicherem Boden. Das einfachere wäre *Pergamon igni circumdatum* gewesen (Verg. A. X 74). Der Schluss des v. 19 ist verdorben: *et tristi natorum funere mentem.* Sudhaus nimmt aus den geringsten Handschriften *matrem* in den Text auf; dafür spricht, dass der Versschluss *funere matres (matrem)* auch bei Cat. LXIV 349 und in der Il. lat. 150 vorkommt. Gemeint ist sicherlich Niobe: *orba resedit | exanimes inter natos natasque virumque | deriguitque malis* — dies ergreifende Bild mag dem Dichter vorgeschwebt haben, und ruhig dürfen wir ‹*in*› *tristi funere* verstehen (Lucr. III 72. Cat. a. a. O. Ov. Remed. 127). *in* fehlt ebenso Il. lat. 150 *extremo natorum funere matrem.* Plin. N. H. XXXIV 21 *P. Clodii funere*; vgl. auch Aetn. 71 *gurgite Trinacrio.* 161 *nondum certo tibi lumine res est* (Philol. LVI 108). 237 *nubila cur Panope caelo*[16]) *denuntiet imbres.* 498 *flumina consistunt ripis.* 589 *solis . . . agris.* 611 *ardebant agris segetes.* Da die weiteren Beispiele

[16]) Verg. G. IV 425 f. *Sirius . . . ardebat caelo.* Stat. Silv. V 3, 29 *nam me ter relegens caelo terque ora retexens | Luna videt residem.* Dass *Panope* eine Metonymie für *mare* sein sollte, glaube ich auch dem Gewährsmanne Alzingers (S. 273) nicht. Die Meernymphe Panopea oder Panope kannten wir schon, der Gedanke aber: *mare nubilum caelo imbres denuntiat* leuchtet mir nicht ein; nicht für den Himmel hat das σημεῖον Bedeutung, sondern für den Menschen oder die Erde.

mit *-ve-ve* angereiht werden, würde man vielleicht *aut tristi n. f. matrem* erwarten; auch v. 130 giebt *et* für *aut* (s. Birt, Philol. LVII 625). Man. III 5 ff. setzt freilich nach der Negation immer *et*, hat aber auch nicht die disjunktive Gliederung wie v. 20. Doch ist *et* hier vielleicht ebenso richtig überliefert, wie 96 *non totum et solido*; *aut* nach negativem Gedanken 198 u. ö., *-ve* 447.

Ein der Enallage verwandtes Beispiel mag noch besprochen werden. 341 *vel qua liberrimus Aetna | inprospectus hiat*: so lautet der Text nach fast allen Handschriften; nur im *Rehdig.* 125 steht *aethnae* (Ellis, Journ. of Philol. XX 216), und so haben auch Heinsius (Alzinger S. 274) und Haupt vermutet. Dazu noch Schraders *introspectus*, und ein Text ist fertig, der unbedingt blendet: *vel qua liberrimus Aetnae | introspectus hiat.* Es fragt sich aber noch sehr, ob die überlieferten Worte einer Änderung bedürfen. Die Verbindung eines Hauptwortes mit zwei Adjektiven bildet keinen Anstoss, da sie diesem Dichter ebenso geläufig ist, wie seinen Vorbildern (s. Philol. LVI 100 f.); auffallen kann aber das männliche Geschlecht des Namens *Aetna.* So späte Zeugen wie Solin. 5, 9 und Pacian. Paraen. c. 11 nützen uns nicht viel, wohl aber hat schon Munro auf den gleichen Wechsel bei anderen Bergnamen, *Oeta* und *Ossa*, hingewiesen. Doch es giebt noch mehr Analoga. *Aetna inprospectus sc. mons* (Plin. N. H. III 88 *mons Aetna nocturnis mirus incendiis*) ist nicht anders gedacht als *Centauro magna sc. nave* (Verg. A. V 122) oder *Praeneste sub ipsa sc. urbe* (VIII 561 vgl. Iuv. III 190). Derselbe Wechsel findet sich bei Bezeichnungen von Gemälden: Plin. N. H. XXXV 60 *eius est sacerdos adorans et Aiax fulmine incensus, quae Pergami spectatur hodie.* 69 *idem pinxit et Thesea, quae Romae in Capitolio fuit*; dagegen 102 *palmam habet tabularum eius Jalysus, qui est Romae* ... 129 *Theseus, in quod ⟨opus⟩ dixit e. q. s.* Ähnlich IV 38 *Amphipolis liberum.* VI 11 *Trapezus liberum* . . . *clausum*, wo aus dem vorhergehenden *oppidum* hinzugedacht wird; so schwebt bei Edelsteinen *gemma* vor, z. B. XXXVII 5 *achaten in qua* ... vgl. 139. Bei Theaterstücken bildet das weibliche Geschlecht die Regel (Suet. p. 292 Roth *Eunuchus quidem bis die acta est sc. fabula* vgl. Madvig, Opp. I 385), doch kommt auch das männliche vor (Juv. I 5 *summi plena iam margine libri | scriptus et in tergo necdum finitus Orestes*[17]). Wenn nun *Praeneste sub ipsa* neben *altum Praeneste* (A. VII 682), *nemorosum* oder *altum Oeten* (Ov. M. IX 165. 204) neben *ardua Oete* (230), *subiecto Ossae* (I 155) neben *summa Ossa* (Ib. 283) möglich ist, warum nicht *Aetna inprospectus* trotz *fervida* und *tota Aetna* (92 f. 201. 329)? Ist *inprospectus* in der Bedeutung 'unabsehbar, mit den Augen nicht zu erreichen' wirklich *ἅπαξ λεγόμενον*, so steht es als solches in dem Gedichte nicht allein da (Philol. LVI 117) und wird durch verwandte Bildungen geschützt (*inmensus, incorruptus, inexhaustus, inextinctus* usw. Plinius gebraucht z. B. *indomitus, indubitatus, inaccessus.*) Wenn die Wörterbücher recht haben, soll übrigens auch *introspectus* nicht belegt sein. Einen Umstand, der für die Überlieferung spricht, finde ich in der Art des mit der Enallage verwandten Ausdruckes. Eigenschaften des Schlundes, die Weite der Öffnung und die unabsehbare Tiefe, werden dem Berge beigelegt: der Ätna selbst 'klafft auseinander, weit geöffnet, unabsehbar tief'. Es ist die echte Sprache des Dichters, die uns aus der ungewöhnlichen Wendung entgegentönt.

An die Enallage reihen wir denjenigen Tropus, der ein *abstractum pro concreto* setzt, z. B. 446 *Siculi vicinia montis.* 198 *aut quis mirandus tantae faber imperat arti.*[18]) Wie

[17]) Das Scherzwort Augusts *Aiacem suum in spongeam incubuisse* (Suet. Aug. 85) ist doch wohl anders aufzufassen. Dem Redenden schwebte die Person des Helden vor, der sich in sein Schwert stürzt.

[18]) *ars* 'Kunstwerk' als Singular bemerkenswert.

auch er dem Streben nach gedrängter Kürze dienstbar gemacht wird, mögen einige Beispiele lehren. 566 *haec operis fama est = hoc est opus fama notissimum*: Val. Fl. II 95 *nec fama notior Aetne.* Pomp. Mel. II 7, 113 *inter colles . . . fama Idaei montis excellit.* Plin. N. H. IV 58 *Creta . . . centum urbium clara fama.* V 108 *Caria interiorum nominum fama praenitet.* VIII 34 *est et alia dimicationis huius fama.* IX 172 *murenae . . . cuius propter famam nonnulli Baulos videre concupiverunt.* X 124 *nec non et recens fama Crateri Monocerotis cognomine . . .* XXXVI 37 *nec deinde multo plurium fama est.* III 79 *in qua Berconi oppidi memoria.* V 75 *memoria urbium Dorum, Sycaminum.* Ganz konkret Mart. VII 27, 2 *<aper> Aetolae fama secunda ferae.* IX 43, 5 *fama recens* 'ein berühmtes Werk neuen Datums'. VIII 28, 2. IX 28, 1. Denselben Tropus erkennen wir in 569 *magnificas laudes = opera magnifica laudibus celebrata*: am nächsten kommt vielleicht Stat. Theb. II 295 *vultus hac laude colebas*; gemeint ist das *monile Harmoniae* (Anth. epigr. 1846, 17B. *cedite iam veterum laudes omnesque maritae.* Rut. Nam. I 13 *relligiosa patet peregrinae curia laudi*). 598 *gloria viva Myronis* bezeichnet eins von den um ihrer Lebenswahrheit willen berühmten Werken, den *vivida signa* (Prop. II 31, 8), dieses Künstlers, wie die *bucula*, den Diskobol, den Ladas u. a., vielleicht mit beabsichtigtem Doppelsinne, insofern *gloria viva* auch ein Geschaffenes bezeichnen kann, das seinem Schöpfer zu dauerndem Ruhme gereicht (Rut. Nam. I 168 *Rufius, Albini gloria viva patris*). Ebenso Mart. IX 43, 5 *nostri gloria caeli.* X 89, 1 *Juno labor, Polyclite, tuus et gloria felix.* XIII 85, 2. XIV 93, 1. Epigr. lib. 15, 1; 27, 11. Den Übergang in die konkrete Bedeutung zeigen schon Fälle wie Verg. G. I 168 *divini gloria ruris.* Ov. A. A. I 290 *armenti gloria, taurus.* Prop. I 15, 22. Mart. Epigr. lib. 18, 2. I 49, 2. II 90, 2; 91, 1. IV 55, 1; 75, 2 u. a.; mehr Beispiele bei Vollmer zu Stat. Silv. V 1, 151. Derartige Abstracta liebt besonders der ä. Plinius: V 60 *Aegyptus super ceteram antiquitatis gloriam* XXM *urbium sibi Amase regnante habitata praefert . . .* VII 107 *ingeniorum gloriae quis possit agere delectum . . .* 114 *sed et nostrorum gloriam percenseamus.* VIII 88 *notum est animal <ichneumon> hac gloria maxime . . .* XXXIV 6 *ex illa autem antiqua gloria Corinthium maxime laudatur.* 144 *gloria ferri.* 162 *reliqua gloria Biturigum fuit.* XXXV 118 *nulla gloria artificum . . .* XXXVII 80 *<opali> . . . ut pretiosissimarum gloria compositi gemmarum . . .* 107 *egregia etiam nunc sua topazo gloria est*; vgl. *magnitudo* IX 45. XXXVII 27; *similitudo* IX 94. XXXIV 46; *admiratio* XVI 249. XXXVI 95; *indignatio* XXXV 8; *aduncitas* X 15; *claritas* IV 14. XXXV 53. XXXVI 44. XXXVII 6. 201; *densitas* IX 150; *fecunditas* XVII 147; *feritas = fera* VIII 66; *nobilitas* IV 9. IX 64; *raritas* XVII 122; *vilitas* VIII 7 u. v. a.

Die drei besprochenen Stellen 566. 569. 598, vor allem die letzte, zeigen wieder nicht nur die Absicht, mit Worten zu sparen, sondern auch eine nicht geringe Kunst in der Anwendung der sprachlichen Hilfsmittel. Dieselbe Metonymie oder Hypallage (Cic. Or. 93. Quintil. VIII 6, 23) enthält 503 *<moles> pulsatos dissipat ictus*: *ictus* nicht die Stösse, sondern die vom Stosse getroffenen Stellen; vgl. Plin. N. H. XXXII 45 *draconis marini scorpionumque ictus carnibus earum inpositis, item araneorum morsus sanantur.* XXII 147 *purgat et serpentium morsus.* XX 12. 95. XXIX 71; ebenso *plaga* = Wunde oft, z. B. XVII 87. XXVIII 4. XXX 117. Über *ictibus* und ähnliche Dative in Verbindung mit *inponere, inlinere, instillare, auxiliari, prodesse* u. ä. vgl. Grassberger, de usu Plin. p. 34.

Zum Schlusse noch eine Stelle, die verschiedentlich Anstoss erregt hat, 15 *tum gratia uris.* Wir werden berechtigt sein, *tum rus gratum <erat>* zu verstehen und uns auf *haec*

operis fama est oder *magnificas laudes* zu berufen. Die Ellipse von *erat* gestatten sich auch andere, z. B. Plinius (s. Joh. Müller, Stil d. ä. Plinius S. 80ff.) und Claudian (s. Birt p. CCXXIV); für *gratia* vgl. Mart. VI 80, 5 *odorae gratia Florae.* XIV 145, 1 *villorum gratia tanta.* IX 26, 5. Stat. Silv. II 2, 17 *gratia prima loci.* III 3, 114 *natorum gratia.* Plin. N. H. VIII 187 *magna et pecori gratia . . .* 191 *est et hirtae pilo crasso in tapetis antiquissima gratia.* 218 *magna propter venatum eum viverris gratia est.* IX 64. 65. X 121. XVI 161. XIX 25. XXI 11. XXII 93.

Ein Beispiel für das auf die Spitze getriebene Streben nach möglichster Kürze, das dem Leser die denkbar gespannteste Aufmerksamkeit zumutet, findet sich in v. 402: *quem si forte manu teneas ac robore cernas, | nec fervere putes ignem nec spargere posse; | sed simulac ferro quaeras, respondet et ictu | scintillat dolor.* 'Nimm den Stein in die Hand und erkenne nach der Starrheit, prüfe ihn auf Grund des festen Aggregatzustandes . . .', so übersetzt Sudhaus; ich muss gestehen, dass ich mir dabei nichts Klares denken kann. Auch die Belege, Acc. 18 und Pacuv. 33, befriedigen nicht völlig, da sie *cernere* ohne Objekt zeigen, während es hier doch wohl näher liegt, *quem* auch von *cernas* abhängig zu denken. *cernere aliquid* heisst 'über etwas durch den Versuch oder die Probe entscheiden'. So hat Ennius neben *cernere de* (Ann. 544 V.) auch *cernere vitam* (*fortunam*) *ferro* (Ann. 202. Trag. 206 V.). Womit prüft man aber den *lapis molaris*? Ich erwarte in *robore* einen Begriff zu finden, der den Gegensatz zu *ferro* (404) bildet. Nun berichtet Plin. N. H. XXXVI 138 von Feuersteinen, *qui clavo vel altero lapide percussi scintillam edunt.* Setzen wir diese Angabe zu unserer Stelle in Beziehung: 'nimmt man ein Stück Lava in die Hand und schlägt mit einem harten Steine daran — wörtlich: prüft man es mit Hilfe eines harten Steines —, so sollte man nicht glauben, dass es Feuer sprühen könnte; schlägt man es aber mit dem Stahle, so sprüht es.' Damit ist der Gegensatz zu *ferro* gefunden, *robore* aber steht kurz für *robore saxi*: vgl. Lucr. I 881 *fruges . . . minaci | robore cum saxi franguntur* (Pacuv. 11. Acc. 478. Verg. A. I 179). Ein Beispiel nicht ganz derselben Art, aber doch auch für das Streben nach knapper Ausdrucksform bezeichnend, liefert die Stelle 500 ff.: *tum prima ut quaeque rigescit | effumat moles atque ipso pondere tracta | volvitur ingenti strepitu, praecepsque sonanti | cum solido inflexa est, pulsatos dissipat ictus | et qua disclusa est candenti robore fulget. | emicat examen plagis, ardentia saxa | —scintillas procul ecce, fides, procul ecce ruentis— | incolumi fervore cadunt.* Die Ströme erkalten und kommen zum Stehen; eine Lavamasse, die im Erstarren begriffen ist, dampft auf (*effumat*: ἀτμίζει Aristot. Meteor. IV 6, 7. Xenoph. Anab. IV 5, 15) und wälzt sich, bloss durch ihre Schwere gezogen, halab (sehr richtig: Sartorius-Lasaulx, Aetna I 285; zu *ingenti strepitu* vgl. II 397.), wird durch ein Hindernis, auf das sie trifft, etwa ein Felsriff, von ihrer Bahn abgelenkt, der Anprall ist aber so stark, dass die vom Stosse getroffenen Partien der stürzenden Lava zerstieben und im 'aufgeschlossenen' Inneren den noch rotglühenden Kern zeigen. Was heisst nun aber *emicat examen plagis*? Sudhaus giebt das so wieder: 'aus den Stosswunden blitzt die wandernde Masse auf'. Ob *examen* in diesem Sinne belegbar ist, weiss ich nicht, möchte das Wort aber lieber ebenso fassen, wie es noch zweimal vorkommt: 373 *ventorum examina*, 469 *atra sonant examina harenae.* 'Ein Schwarm sprüht oder springt empor', aber ein Schwarm wovon? Man vermisst einen erklärenden Genetiv; statt dessen tritt die Erklärung in Form einer Apposition zu *examen*: *emicat examen plagis, ardentia saxa*, d. h. 'infolge der Stösse fliegt eine Masse brennender Gesteinstrümmer in die Höhe'. Es sind die abgesprengten Stücke eines bei dem Anpralle (502 f.) zertrümmerten Lavablockes.

Dass sie noch brennen, beweist der Regen von Funken, den sie um sich verbreiten. Sie (die *ardentia saxa*) glühen noch im Niederfallen; auf die Funken scheint *incolumi fervore cadunt* weniger zu passen. Hätte der Dichter, statt eine Apposition zu wählen, *examen* durch einen attributiven Genetiv schärfer bezeichnet (wie *ventorum examina*, *examina harenae*), so würde Deutlichkeit gewonnen haben, die Kürze wäre aber vielleicht beeinträchtigt worden. Worauf das Streben vornehmlich gerichtet ist, sieht man auch in diesem Falle wieder. Ebenso verstehe ich Stat. Silv. I 1, 64 *continuus per septem culmina montis | it fragor*: der Akkusativ *montis* tritt an die Stelle eines Genetives, also *per septem montium culmina*. Mehrfach erscheint diese Apposition bei verschränkter Wortstellung: Verg. Ecl. 2, 3 *inter densas, umbrosa cacumina, fagos*. 9, 9 *veteres, iam fracta cacumina, fagos*. Cul. 51 *scrupea desertas haerebant ad cava rupes*. Vgl. Buecheler, Rh. M. XLV 326. Leo zu Cul. 51.

Als weiteres Beispiel diene 510 *vicinos persaepe dies iacet obruta moles*: *vicinos* liest C, und davon muss ausgegangen werden; *vicenos* H giebt schweren Bedenken Raum, namentlich glaube ich nicht, dass der Dichter an die Entfernung der den Fluss überbrückenden Lava durch Menschenhände (Buecheler, Rh. M. LIV 5) gedacht hat. *vicinus* steht für *proximus*, wie 541 *densissima corpora ... et solido vicina*; so schon bei Cic. Orat. 113 und oft in der silbernen Latinität.[19]) Ich verstehe den Gedankengang so: 'Die Wucht des thalab fliessenden Stromes ist so gross, dass sie einmal die glühenden Lavamassen (*ignes*) über die Ufer des Simeto hinweggetrieben hat; kaum dürfte man jemals im stande gewesen sein, die Ufer *(illas sc. ripas)* dem gestauten Flusse *(fixo*[20]) *sc. amni)* wieder auseinander zu bringen, wenn sich die Lavamassen über ihnen geschlossen hatten (*iunctis sc. ⟨ignibus⟩*, derselbe *abl. abs.* wie 623 *captis*). ⟨Doch letzteres ist nur ein angenommener Fall, thatsächlich⟩ liegt die Lava (*moles*) sehr oft noch die nächsten Tage ⟨nach einem Ausbruche⟩ unter Wasser'[21]), d. h. es dauert mehrere Tage, bis der Fluss sich wieder zwischen den vulkanischen Bomben und sonstigen Auswürflingen, die in sein Bett geschleudert sind und die von seinem Wasser zunächst überflutet waren, einen Weg bahnen kann. Demnach steht *obruta* für *obruta ⟨aquis⟩* (Plin. N. H. XVI 218). Ob sich wirklich Lavablöcke im Flussbette des Simeto finden, weiss ich nicht; Munro beruft sich dafür auf Sartorius, in dem Hauptwerke habe ich aber bis jetzt keine hierauf bezügliche Angabe entdeckt. Thatsache ist, dass der Simeto sein Bett stellenweise in einen vorgeschichtlichen Lavastrom eingenagt hat (s. Sartorius-Lasaulx II 390 f.), doch lässt sich eine Kenntnis dieses Vorganges bei dem Dichter schwerlich voraussetzen. Vgl. das von mir in den Griech. Stud. f. H. Lipsius S. 61 f. Bemerkte.

Auch anderwärts hat das Aussparen entscheidender Begriffe Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen. Was bedeuten 291 *caput* und *tergo*? Ich kann dabei nur an Gipfel und Mantel des Ätna denken (ebenso Birt S. 630); mag auch *tergum* in diesem Sinne sonst nicht belegt

[19]) Sen. Troad. 1142; ad Marc. 23, 4. Sil. II 207; IV 252; VIII 625. Plin. N. H. II 68. 189; XI 172; XXIV 81; XXXIV 143; XXXV 47. 178; XXXVII 77. 123. 125 u. ö. Quintil. VIII 3, 83.

[20]) Eine solche Stauung kann für die Umgegend von verhängnisvoller Bedeutung werden. Vgl. Sartorius-Lasaulx I 324.

[21]) Auch Vollmer (zu Stat. Silv. I 1, 41) erklärt: *verum impetus ⟨est is⟩, ut* ... Buecheler (a. a. O.): *cadunt ardentia saxa, cadentia autem tali feruntur impetu, ut superiore tempore aliquo Symaethum flumen transgressa sint et rigida mole oppletum quasi congelaverint.* — Wie eine solche Vorstellung entstehen konnte, erklärt sich vielleicht aus den örtlichen Verhältnissen. An einer Stelle drängt sich der Lavastrom 'in einer senkrecht abstürzenden Barre von 50—60 m Höhe quer über den Fluss hin' (Sartorius-Lasaulx a. a. O.).

sein, so wird es doch durch die Analogie geschützt (*tergum pelagi, maris, amnis*). Dankenswert wäre es auch gewesen, wenn der Dichter näher angedeutet hätte, was man in v. 294 unter *ora* verstehen soll. Der Vers lautet nach C: *nam veluti sonat ora duc Tritone cancro. canoro* ergiebt sich von selbst, aber *duc* wird durch *diu*, wie H und Verwandte schreiben, nicht befriedigend geheilt; der Zeitbegriff hat hier m. E. keine Stelle. Ich lese *nam veluti sonat ora duci Tritone canoro* und bin altfränkisch genug, in dem hier erwähnten Triton jenes hydraulische Organon wiederzuerkennen, das bei der grossen Naumachie des Claudius (Plin. N. H. XXXIII 63 *nos vidimus* ... Tac. Ann. XII 56) aus dem *lacus Fucinus* emporstieg (Suet. Claud. 21 *exciente bucina Tritone argenteo, qui e medio lacu per machinam emerserat*). *dux* bezeichnet dann, wie oft bei Statius, Martial u. a., den Kaiser; der Dativ erklärt sich nach Plin. N. H. VIII 22 *pugnavere et Caesari dictatori* ... *viginti* ‹*elephanti*› *contra pedites D.* Das einzige Bedenken, das man geltend machen könnte, liegt darin, dass wie 291 *tergum* als Mantel eines Berges, so *ora* als Rand eines Seebeckens anderweitig nicht vorkommen soll. Doch wenn z. B. *ripa* gelegentlich mit *litus* wechselt, wird *ora*, das allgemeinere Wort, auch wohl den Uferrand des *lacus Fucinus* bezeichnen können, zumal der letztere für die gladiatorische Seeschlacht das Meer darstellte. An *ora lacus* hat schon Haupt, wenn auch zweifelnd, gedacht: dem Sinne nach mit Recht. Keinesfalls wiegt das angedeutete Bedenken so schwer, dass ich deshalb den einzigen geschichtlichen Anhaltspunkt, der uns für die Abfassungszeit den Ansatz eines *terminus post quem* gestattet, fahren lassen möchte. Vgl. Rossbach, Berl. philol. W. XVI 1356.[22])

Die erörterten Fälle zeigten das Aussparen wichtiger Begriffe in verschiedener Hinsicht: sowohl *robore* ‹*saxi*›, *caput* oder *tergum* ‹*montis*›, *ora* ‹*lacus*›, wie *examen* ohne erklärenden Genetiv und *obruta moles* mit Unterdrückung der instrumentalen Bestimmung zwingen den Leser, zu dem, was der Text ihm sagt, etwas hinzuzudenken, was er dem Zusammenhange entnehmen oder der scharf erfassten Gedankenfolge abringen muss. Es steht also etwas nicht da, was der Leser erwartet; diese Erkenntnis leitet uns hinüber zu dem ebenso wichtigen, wie schwierigen Kapitel von den *Ergänzungen.*

Diesen charakteristischen Zug habe ich (a. a. O. S. 98 ff.) schon eingehend behandelt, und Sudhaus gelangt im wesentlichen zu übereinstimmenden Ergebnissen. Es sind aber doch noch Meinungsverschiedenheiten bestehen geblieben, und so wird eine nochmalige Durchmusterung des Stoffes vielleicht einigen Nutzen stiften[23]). Am wenigsten Mühe bereiten die Fälle, in denen das

---

[22]) Der Vulkan wird mit einem hydraulischen Organon verglichen, er ist *tanta ars* (198). Das passt gut für eine Zeit, in der diese Orgeln sich der Vorliebe eines Kaisers erfreuten (Suet. Ner. 41. 44. 54) und deshalb gewiss in weiteren Kreisen Mode wurden. Bei Quintil. IX 4, 10 ist die Beziehung von *organorum soni* allerdings nicht sicher.

Das *ζῳδάριον ἐσχηματισμένον εἰς Τρίτωνα καὶ ἔχον ἐν τῷ στόματι σάλπιγγα*, das Heron, Pneum. II 35 p. 320 Schm. erwähnt, hat für die vorliegende Frage keine Bedeutung. Es gehörte zu einem Badeofen und wurde durch Dampf zum Tönen gebracht (s. Abbildung 79 p. 319 Schm.). Spielereien dieser Art mag es immerhin schon vor Claudius gegeben haben: von einem Triton, der aus einem Seebecken auftauchte und Schlachtsignale blies, hören wir sonst nirgends etwas; das ist aber der entscheidende Punkt.

[23]) Ausscheiden müssen von den a. a. O. besprochenen Stellen die folgenden: 57 *geminantque*, von Sudhaus richtig intransitiv verstanden. Warum meine Auffassung der *comites ventorum* als *imbres, grandines, nives, hiemes, tenebrae* u. s. w. zu künstlich sein soll, sehe ich indes immer noch nicht ein. Die ständigen Begleiter der Winde dürfen doch bei dieser Weltkatastrophe nicht fehlen. Für die Verbindung von *simul* mit dem Ablative eines Hauptwortes fehlt mir, abgesehen von *simul his dictis* u. ä., bis jetzt ein Beispiel aus der älteren Zeit. Der Gebrauch

Subjekt aus einem unmittelbar vorhergehenden Satze oder Satzgliede und zwar mit Wechsel des Kasus ergänzt werden muss. Beispiele finden sich überall: Anth. Gr. VI 117 *ἐκ πυρὸς ὁ ῥαιστὴρ καὶ ὁ καρκίνος ἥ τε πυράγρη | ἄγκεινθ' Ἡφαίστῳ, δῶρα Πολυκράτεος, | ᾧ πυκνὸν κροτέων ὑπὲρ ἄκμονος εὗρετο παισὶν | ὄλβον, ὀϊζυρὴν ὠσάμενος πενίην*: *εὗρετο Πολυκράτης* aus *Πολυκράτεος* (Boldt, de liberiore linguae graecae et lat. collocat. verbor. p. 128). Lucan. IV 205 *nam postquam foedera pacis | cognita Petreio seque et sua tradita venum | castra videt ... sc. Petreius.* Nep. Ep. 6, 1 *idem cum in conventum venisset Arcadum, petens, ut ⟨Arcades⟩ societatem cum Thebanis et Argivis facerent ...* Plin. N. H. XI 57 *certum est ab apibus fucos interfici. ⟨fuci⟩ utique regem non habent.* XIII 37 *gaudent enim mutatione sedis ⟨palmae⟩*, aus dem vorhergehenden *aniculasque sc. palmas* zu entnehmen. XVI 5 *aliud e silvis miraculum: ⟨silvae⟩ totam reliquam Germaniam operiunt.* 137 *illud proxime mirum, mutari naturam ... cedrum ⟨natura⟩ aestuosis partibus dederat ...* XVII 225 *scabies gignitur roribus lentis post vergilias; nam si ⟨rores⟩ largiores fuere ...* 239 *olfactatrix enim intellegitur ⟨vitis⟩* aus *vitem* im vorhergehenden. XVIII 190 *in eo herbae nascuntur in tantum expetitae bubus, ut ⟨boves⟩ mersis capitibus totis eas quaerant.* 304 *tenuior hordeo palea, exilis et legumini; ideo ⟨hordeum et legumen⟩ non generant.* XIX 87 *odium is ⟨raphanis⟩ cum vite maximum, refugitque ⟨vitis⟩ iuxta satos.* XXIII 38 *⟨vino modico⟩ ... somnus conciliatur. ⟨vinum⟩ praeterea vomitiones sistit.* XXIV 42 *folia dentibus in dolore atteruntur; mobiles ⟨dentes⟩ decocto colluuntur.* XXVIII 58 *medetur ⟨venus⟩* aus *venere* im Satze vorher. 90 *perunctos eo ⟨adipe leonis⟩ bestiae fugiunt; ⟨adips⟩ resistere etiam insidiis videtur.* XXIX 68 *draconum adipem venenata fugiunt, item ⟨fugiunt⟩, si uratur ⟨adips⟩ ichneumonum.* XXX 113 *magna ⟨vis⟩ et pulmonibus, praecipue arietum: carnes excrescentes ... reducunt sc. pulmones arietum.* XXXVI 126 *qua in parte naturae maior inprobitas? dederat vocem saxis ⟨natura⟩ ...* XXXVII 21 *oriens myrrhina mittit. inveniuntur ibi ⟨myrrhina⟩ pluribus locis e. q. s.*

Aus der *Aetna* gehören hierher: 37 *illis Cyclopas memorant fornacibus usos, | cum ⟨Cyclopes⟩... quaterent sub pondere fulmen.* 68 *tum pax est reddita mundo; | tum ⟨mundus⟩ liber cessat.* 148 *movent ⟨venti⟩* aus 147 *ventis.* 165 *quippe ubi qui teneat ventos acuatque morantis | in vacuo*

---

ist Taciteisch (s. Nipp. zu Ann. III 64) und findet sich auch bei Sil. V 418 *ore simul cervix.* — 492: hier hatte ich *liquor* aus 484 als Subjekt angesetzt, da ich 491 *amnis* für den *acc. plur.* hielt. *amnis* ist vielmehr *nomin. sing.*, nimmt demnach das Subjekt *liquor* wieder auf. *adiutat* wird man am besten absolut verstehen, wie in v. 437 *et lapis adiutat generandis ignibus aptus*; *ipsum* (Gorall.) ist dann nicht zu umgehen: 'der Boden selbst hilft mit' durch Massen von Sand, Asche, Schlamm, Trümmern (vgl. Sartorius-Lasaulx II 320. 325 f.), die der Lavastrom mit sich fortreisst, da sie seiner Wucht nachgeben; dies sind die *faciles opes*, die er in seinen Lauf hineinzieht; *opes* gebraucht Hor. Epp. II 2, 121 vom Strome der Rede im Vergleiche mit den Wassermassen eines Flusses. Vgl. auch Birt S. 635 f. — 120 ff. mögen jetzt unberücksichtigt bleiben, da der Text sehr zweifelhaft ist. — 426 *cerne locis etiam, similes adsiste cavernas* scheint nicht eigentlich in das Gebiet der sprachlichen Ellipse zu gehören. Ellis (Journ. of Philol. XXIII 17) erklärt: *Test the point again by particular regions: place yourself by caverns of the same kind.* Ist diese Auffassung, der auch Sudhaus folgt, richtig, d. h. hat der Dichter hier *caverna* wirklich für 'Krateröffnung' gebraucht (vgl. 283 *cavernae | introitusque ipsi*, eine scharfe Unterscheidung: s. Philol. LVI 112; 31 *clausis ... cavernis*; 126 *tectis ... cavernis*; 309 *rupes aliquas penitusque cavernas*; 606 *ruptis ... cavernis*), so muss ich verstehen: 'prüfe auch mit Hilfe örtlicher Indicien', *locis* = *naturis locorum* (Lachmann zu Lucr. IV 570). Den Gegenstand der Prüfung bildet dann der 400 f. aufgestellte Satz: *maxima causa molaris | illius incendi lapis est.* Das wäre ein Beispiel jener Neigung, einen Gedanken auch über dazwischen tretende Abschnitte längeren Umfanges hinweg scharf festzuhalten, von der wir zu 175 *haec immo* gehandelt haben (Philol. LVI 107; vgl. Nep. Ep. 8, 1 *hoc crimine*). Auch 312 *etiam* blickt auf 309 *non dubium* zurück: *ne hoc quidem dubium e. q. s.*

defit, cessant ⟨venti⟩. 169 *densaque premit premiturque ruina ⟨ventus⟩* aus 168 *turbanti sc. vento*. 171 *hinc venti rabies, hinc ⟨ventus⟩ saevo quassat hiatu*. 179 *occurrent oculis ipsae ⟨causae⟩* aus 178 *causas*. 205 *neu Ditem regni pudeat neu ⟨Dis⟩ Tartara caelo | vertat* ... 266 *fertilis haec segetique feracior, altera viti⟨gleba⟩* aus 265 *glebarum expendimus usum*. 319 *coactus exagitant ventos; ⟨venti⟩ pugnant in faucibus*. 404 *sed simul ac ferro quaeras, respondet ⟨lapis molaris⟩*, sprachlich in 402 *quem si* enthalten. 479 *ubi paulatim exiluit sublata caducis | congeries saxis (⟨saxa⟩ angusto vertice surgunt*[24])). 567 *terra foraminibus vires trahit, urguet in artum | spiritus incendi; ⟨incendium⟩ vivit per maxima saxa*. 609 *haud aliter quam cum saevo Jove fulgurat aether | et ⟨Juppiter⟩ nitidum obscura caelum caligine torquet*. 613 *vix—dum castra putant hostem movisse—tremebant | et ⟨hostis⟩ iam finitimae portas evaserat urbis*. Es fehlen jedoch schwierigere Ergänzungen dieser Art wie Verg. A. I 671 *quo se Junonia vertant | hospitia; haut tanto ⟨Juno⟩ cessabit cardine rerum*. Liv. III 24, 1 *hoc bello perfecto tribunicium domi bellum patres territat. ⟨tribuni⟩ clamant, fraude fieri e. q. s.* Plin. N. H. XVII 54 *quoniam lentissime mandant sc. asini*, obwohl nur *⟨fimum⟩ asininum* vorausgeht.

Nicht selten muss das Subjekt aus weiterer Entfernung herangeholt werden: M 156 *νιφάδες δ' ὡς πῖπτον ἔραζε sc. χερμάδια* aus 154 *χερμαδίοισιν*; Lucr. II 594 *tellus* aus 589; II 961 *possint ... reverti ⟨animantes⟩* aus 944 *animantem* (s. Brieger, Philol. XXV 88); III 504 *haec* d. i. *animus et anima* (497); III 675 Subjekt *anima* aus 668 *natura animai*; Verg. A. VI 733 *hinc metuunt cupiuntque ⟨animae⟩*, zuletzt 720 genannt; Plin. N. H. XVII 3 *ambo*, nämlich *L. Crassus* und *Cn. Domitius Ahenobarbus* über § 2 hinweg; 6 *in atrio eius domus statuerat ⟨Crassus⟩*, drei Zeilen voraus *Crassi*; 244 *sunt prodigia et cum alienis locis enascuntur sc. arbores*, auch hier aus dem vorhergehenden hinzugehört; 259 *si findantur in arbore ⟨mala punica⟩*, im zweiten Satze des Abschnittes genannt; XXXII 153 *helopem dicit esse sc. Ovidius*, der den ganzen Abschnitt logisch beherrscht; XXXVI 108 *amplitudinem cavis eam fecisse proditur sc. ille rex* 107. Einige Stellen aus dem deutschen Dichter werden nicht schaden: Goethe I 11, 9 (der kritischen Ausgabe) 'Doch schäme dich nicht der Gebrechen, Vollende schnell das kleine Buch; Die Welt ist voller Widerspruch, Und sollte sich's nicht widersprechen?' 289, 27 'Soll ich nicht lieben

---

[24]) *angusto vertice surgunt*: sie steigen nicht 'im Gipfelkrater', sondern sie steigen auf 'mit engem d. i. spitzem Scheitel'; vgl. 286 *⟨terra⟩ rigido ... vertice surgens*. Lucan. I 550 *flamma ... geminoque cacumine surgit*. Plin. N. H. IV 66 *⟨Delos⟩ adsurgit Cynthio monte*. 85 *dein vastis attollitur iugis*. VI 41 *Persarum regna ... Caucasi iugis attolluntur*. II 47 *talis figura semper mucrone deficiat*. Die Auswürflinge bilden im Niederfallen (*caducis ... saxis*) kegelförmige Haufen, also Aufschüttungskegel, die natürliche Schmelzöfen darstellen (*velut in fornace lapis torretur*). Auch die wirkliche *fornax* hatte einen kegelförmigen Aufsatz (Blümner, Techn. II 50. Daremberg-Saglio II 2. 1256. Overbeck-Mau, Pompeji[4] S. 380). Die Worte 483 *levis et sine pondere pumex | excutitur* erklärt Plin. N. H. XXXIV 107 *⟨aeris flos⟩ fit aere fuso et in alias fornaces tralato; ibi flatu crebriore excutiuntur veluti milii squamae, quas vocant florem ... omnis differentia haec est, quod squama excutitur ictu isdem panibus, flos cadit sponte*. 109 *excussuri squamam*. XVIII 298 *far, quia difficulter excutitur e. q. s.* Die bimssteinartige Schlacke wird demnach nicht 'ausgeworfen', sondern 'abgestossen', *excutitur = exspuitur*: Plin. N. H. II 82 *ut e flagrante ligno carbo cum crepitu, sic a sidere caelestis ignis exspuitur*. XXXIII 99. XXXIV 134. Ter. Eun. 406 *quasi ubi illam expueret miseriam ex animo*. Lucr. II 1041 *expuere ex animo rationem*. Sen. Troad. 1169 *ubi hanc anilis expuam leti moram?* Mit verwandtem Bilde heisst es 412 vom *lap. mol.*: *vix umquam redit in vires atque evomit ignem* 'stösst das Feuer von sich ab', wie einen lästigen Bestandteil. Ähnlich *abdicare* Plin. N. H. II 82. XV 135; auch *respuere* (Lucr. II 388 f. V 352. VI 1054. Lucan. III 483 f. Sen. Vit. beat. 21, 4. Brev. vit. 7, 3. Plin. N. H. VII 63. VIII 74. XVII 72 u. ö.), *reicere* (Vitr. II 9, 14. 16), *ἀπωθεῖν* (Theophr. Sign. 1, 14) können wenigstens zur Vergleichung herangezogen werden.

die Pflanze, die meiner einzig bedürftig Still mit begieriger Kraft mir um die Seite sich schlingt? Tausend Ranken wurzelten an, mit tausend und tausend Fasern senket sie fest mir in das Leben sich ein.' VI 240, 37 'Grabet euer Feld in's zierlich' Reine, Dass die Sonne gern den Fleiss bescheine; Wenn ihr Bäume pflanzt, so sei's in Reihen, Denn sie lässt Geordnetes gedeihen'.

Beispiele aus der *Aetna*: 3 *quid fremat imperium sc. Aetna* aus v. 1 (s. Birt S. 614 f.); 50 *iam coacervatas nituntur scandere moles* ‹*gigantes*›, die grammatisch bis 45 Subjekt waren; 85 *speculantur numina divum*, nämlich *vates* (76—83); 87 *norunt bella deum, norunt abscondita nobis* | *coniugia et falsa quotiens sub imagine peccent sc. dei*; 143 *argumenta dabunt sc.* 140 *cubilia*, 141 *antra*; 182 *porrigit hinc artus* ‹*mons*› aus 180 *monti* (vgl. Plin. N. H. V 98 *brachia emittit . . . Sarpedon*); 192 *tactu moneant* würde sich auf *res* (191) beziehen; liest man *moneat* (s. Alzinger S. 272), so könnte nur *opus* (188) verstanden werden; 206 *tantum tremit sc. Aetna*, aus 201 zu ergänzen; 286—288: Subjekt *terra*, genannt 284; 317 *atque haec in vacuo si tanta potentia rerum est*, | *hoc plura efficiant infra clusique necesse est*: *clusi sc. venti* aus 315 *vento* (umgekehrt 168 *turbanti* ‹*vento*› aus 165 *ventos*); 353 *verberat* ‹*aura*› aus 351; 355 ist zu *sorbet* ‹*torrens spiritus*›, der 344 Subjekt war, zu ergänzen; 380 *ubi* ‹*conticuere venti*› aus 373 *ventorum*, doch ist die Stelle sehr unsicher; 544 *lentitiem plumbi non exuit* ‹*ignis*›: 542 stand *conpescimus igni*, dazwischen tritt, dem Sinne nach gleichwertig, *flammis*. Bezeichnend für die mit Worten geizende Art des Dichters sind 216 f. *verum* ‹*flammae*› *opus auxilium est, ut* ‹*flamma*› *pellat corpora: nullus* | *impetus est ipsi* ‹*flammae*›, *qua spiritus imperat audet* ‹*flamma*›.

Wird in den berührten Fällen schon unbedenklich über dazwischentretende Subjekte hinweggegriffen, so finden sich doch noch viel gewagtere Sprünge. So Π 152 ff. *Πήδασον ἴει,* | *τόν ῥά ποτ' Ἠετίωνος ἑλὼν πόλιν ἤγαγ' Ἀχιλλεύς,* | *ὃς καὶ θνητὸς ἐὼν ἔπεθ' ἵπποις ἀθανάτοισιν*: *ὅς* ist auf *Πήδασον*, über *Ἀχιλλεύς* hinweg, bezogen; 747 *εἰ καὶ δυσπέμφελος εἴη sc. πόντος* aus 746 *πόντῳ*, obgleich *ἀνήρ* dazwischen tritt; Σ 32 *Ἀντίλοχος δ' ἑτέρωθεν ὀδύρετο δάκρυα λείβων,* | *χεῖρας ἔχων Ἀχιλῆος· ὁ δ' ἔστενε κυδάλιμον κῆρ·* | *δείδιε γὰρ μὴ λαιμὸν ἀποτμήξειε σιδήρῳ*: *δείδιε* ‹*Ἀντίλοχος*›, *ἔστενε* ‹*Ἀχιλλεύς*›. Aus der älteren Latinität:[25]) Leg. XII tab. VIII 11 *si nox furtum faxsit, si im occisit, iure caesus esto*: Subjekt zu *faxsit* ist der Dieb, zu *occisit* der Bestohlene, zu *caesus esto* wieder der Dieb; die Ergänzung wird hier besonders erschwert durch das der Gesetzessprache eigentümliche Fehlen der Subjekte (s. Schoell p. 73 sqq. 79). Cato, de agr. cult. 5, 2 *vilicus si nolet male facere, non faciet* d. i. '*si vilicus nolet familiam male facere, non faciet*' Keil; *familia* ist aus dem vorhergehenden *familiae male ne sit* über *vilicus* hinweg zu entnehmen. Lucr. II 545 *ea* ‹*res*› aus 542 trotz 544 *vis materiai*; 829 *ut fit ubi in parvas partis discerpitur austrum;* | *purpura poeniceusque color clarissumu' multo*|*filatim cum distractumst, disperditur omnis*: *cum* ‹*austrum*› *distractum est* (s. Brieger, Philol. XXV 73); VI 215 *nam cum ventus eas leviter diducit euntis*: *eas* ‹*nubes*›, genannt 206, durch 214 *nubila* wieder aufgenommen; VI 1042 *exultare etiam Samothracia ferrea vidi* | *et ramenta simul ferri furere intus ahenis* | *in scaphiis, lapis hic Magnes cum subditus esset:* | *usque adeo fugere ab saxo gestire videtur sc. ferrum* aus 1043 *ferri*. Besonders kühn Verg. A. VII 243 *dat tibi praeterea*, nämlich *Aeneas*, zuletzt 221 erwähnt; Ribbeck nimmt nach 242 eine Lücke an. VIII 271 *hanc aram luco statuit* ‹*Hercules*›, der bis 261 Subjekt

[25]) Vgl. Altenburg, de sermone pedestri Italorum vetustissimo p. 521 sq.

war; *Herculei . . . sacri* tritt dazwischen, erleichtert aber die Ergänzung nicht wesentlich. Nep. Lys. 4, 2 ⟨*Pharnabazus*⟩ *librum grandem verbis multis conscripsit, in quibus summis eum effert laudibus. Quem cum* ⟨*Lysander*⟩ *legisset probassetque, dum signatur,* ⟨*Pharnabazus*⟩ *alterum pari magnitudine . . . subiecit* (vgl. Pel. 4, 3). Plin. N. H. XII 40 *fert eadem insula et palmas oleasque ac vites et cum reliquo pomorum genere ficos. nulli arborum folia ibi decidunt, rigaturque* ⟨*insula*⟩ *gelidis fontibus et imbres accipit*; auch hier erleichtert *ibi* das Verständnis nicht allzusehr. XVI 18 *fagum muribus gratissimum est, et ideo animalis eius una proventus, glires quoque* ⟨*fagum*⟩ *saginat . . .* 81 *nam locorum tanta vis est, ut . . .* ⟨*folia*⟩ *nulli arborum decidant*: vorhergeht *quercus una numquam folia demittens*, doch tritt dazwischen zweimaliger Subjektswechsel ein. 162 *circa Acesinen amnem maxime nascitur sc. harundo*, über *internodia* und andere Subjekte hinweg. Ähnlich VIII 83 *cum capiatur* ⟨*hoc animal*⟩, XXVIII 93 *praecipue pantheris terrori esse traditur* ⟨*hyaena*⟩, und so noch an zahllosen Stellen. Ein lehrreiches Beispiel für die Art, wie Plinius den Leser zwingt, einen Begriff fest im Gedächtnisse zu behalten und zwar trotz fortgesetzter Zwischenbemerkungen, enthält XXVIII 72—74; der Stoff eignet sich hier nicht zum Abdrucke. Auch auf VII 64 *quibus insidere* ⟨*mulieres*⟩ und XXV 154 *quod certum est* kann nur hingewiesen werden. An letzterer Stelle ergänzt sich *cicuta* zu *inlita*, obgleich in langer Auseinandersetzung grammatisch drei Subjekte dazwischen treten, *sucus, folia, Anaxilaus*; der Begriff *cicuta* beherrscht den ganzen Abschnitt. Wer sehen möchte, wie eine derartige Freiheit logischer Beziehung der Muttersprache zu Gesichte steht, der lese z. B. Goethe I 137, 5 'Eingeladen sind sie ja', IV 28, 7 'Dann weiss sie uns nach aller Art zu kirren', VI 242, 75 'Wie sie tagt ihr freudig zu begegnen', besonders aber aus 'Hans Sachsens poetischer Sendung' v. 121 ff: 'Wie er sich sieht so um und um'.

Angesichts obiger Beispiele, die sich leicht vermehren liessen, verdient Aetn. 68 eine Erwägung. Munro ergänzt: *tum pax est reddita mundo,* | *tum* ⟨*mundus*⟩ *liber cessat; venit* ⟨*pax*⟩ *per sidera e. q. s.* Das wird richtig sein: *tum liber cessat* trägt den Charakter einer Parenthese, ganz ähnlich wie Σ 33 *ὃ δ'ἔστενε κυδάλιμον κῆρ.* Aus Vergil sei angemerkt A. IX 578 *ergo alis adlapsa sagitta* | *et laevo adfixa est lateri manus abditaque intus* | *spiramenta animae letali volnere rupit sc. sagitta* über *manus* hinweg. Derartige Zwischensätze sind bei Plinius sehr häufig: VI 177 *Solis quoque oppidum . . . Arabas conditores habere. sunt et qui ulteriorem ripam Aethiopiae auferant adnectantque Africae. ripas autem* ⟨*Arabes*⟩ *incoluere propter aquam.* XVII 177 *totas habeat illa* ⟨*mater d. i. vitis*⟩ *vires . . . nihil natura portionibus parit. quae* ⟨*mater*⟩ *excreverit satis firma . . .* 240 *hinc sumpsit . . . praecipiens* ist ein ähnliches Einschiebsel; vorher war *vitis* Subjekt und wird es nachher wieder; betreffs der Vorliebe dieses Schriftstellers für Parenthesen vgl. Mayhoff, Nov. lucubr. Plin. p. 19, 5. Doch zurück zur *Aetna*! Über ein Zwischenglied wird ferner hinweggegriffen in der Angabe der Disposition 220 *unde ipsi venti, quae res incendia pascit,* | *cum subito cohibentur, iners quae causa silenti* (*cur* G kann nur auf einem Versehen beruhen): *cum cohibentur* ⟨*venti*⟩, nicht *incendia*, das beweist 374 *causa latet quae rumpat iter cogatque morari*; auch im weiteren Verlaufe des Abschnittes 367—385 handelt es sich um die *venti*. 269 *sucosior ulmis grata* ⟨*tellus*⟩ trotz des Zwischensatzes *aridiora tenent oleae.* 407 ist der *lapis molaris* Subjekt, 409 ebenfalls, *ubi coritur ignis*[26]) tritt dazwischen. 462 *minatus* blickt auf 454 *lapidem . . . molarem*

[26]) *ignis* Birt für *igni*, mit Recht. Welchen Sinn der Dativ ergeben würde, zeigt Lucr. IV 662 *ubi cui febris bili superante coorta est.* Der Stein liegt allerdings im Kampfe mit dem Feuer, aber er be-

zurück, der grammatisch noch 457 Subjekt ist; das dazwischentretende *saxum* (460) stört um so weniger, als es den Begriff *lapis molaris* nur wieder aufnimmt, wie 543 *flammis* den Begriff *igni* aus 542. Plinius betont zwar wiederholt den Unterschied von *lapis* und *saxum* (XXXVI 136. 169 *lapisque, non saxum, est*), beachtet ihn aber selbst nicht immer (II 149 *saxum casurum esset e sole . . . qui lapis etiamnunc ostenditur*); Lukrez nennt den Magnet so gut *lapis* wie *saxum* (VI 1044 f.; s. oben S. 17; 1062 *Magnesia . . . saxa* oder *Magnesi . . . saxi* nach Brieger). In der *Aetna* finden sich nebeneinander 452 *candentes . . . lapides disiectaque saxa*, der Brand *vivit per maxima saxa* (568), obgleich der *lapis molaris* Hauptbrennstoff ist (vgl. 106. 400 f. 454. 505.[27]) Ein weiteres Beispiel der besprochenen Art finden wir in 494 *increpat undis* ‹*amnis*› aus 491—493, *ingeminant fluctus* steht dazwischen. 507 *incolumi fervore cadunt* überspringt die Parenthese 506, Subjekt sind die *ardentia saxa* (so auch Buecheler a. a. O. S. 5). In diesen Zusammenhang gehört vielleicht die unendlich schwierige Stelle 290 *sive introrsus agunt nubes et nubilus auster | seu forte flexere caput tergoque feruntur*: verstehe ich *caput* und *tergum* vom Gipfel und Mantel des Berges (s. oben S. 13 f.), so ergänzt sich zu *flexere* und *feruntur* das Subjekt *nubila* über *nubilus auster* hinweg, ähnlich wie Lucr. VI 215, wo nur *nubila* statt *nubilus auster* eintritt (s. oben S. 17). *flexere* könnte der Seemannsausdruck sein: die Wolken, die 'Segler der Lüfte', haben den Gipfel des Berges umschifft und lagern auf seinem Rücken. Zu *una* (292) wäre dann *nubes* zu verstehen. Doch bleiben noch genug Bedenken; die neuesten Erklärungsversuche (Birt S. 630; Gercke, D. Litteraturztg. XX 1554) gehen wieder scharf auseinander.

Hin und wieder ist der Leser genötigt, eine *Mehrzahl von Begriffen* hinzuzudenken: 509 *vix iunctis quisquam fixo dimoverit illas* d. i. nach Buecheler (bei Sudhaus) *vix iunctis* ‹*ignibus*› *quisquam fixo* ‹*amni*› *dimoverit illas* ‹*ripas*›, alles aus dem Vordersatze *verum impetus ignes | Symaethi quondam ut ripas traiecerit amnis.* 521 *nam velut arguti*[28]) *natura est aeris et igni | cum domitum est constat eademque et robore salvo, | ... haud aliter lapis ille*

---

schränkt sich auf die Abwehr: Theophr. Lap. 10 *πολλοὶ γὰρ οἱ ῥηγνύμενοι καὶ διαπηδῶντες ὡς ἀπομαχόμενοι τὴν πύρωσιν ὥσπερ ὁ κέραμος.* Plut. Qu. conviv. IV 2, 4 *τὰ μὲν οὖν πυκνὰ τῶν σωμάτων, χαλκός, ἄργυρος, χρυσὸς ἀποστέγει καὶ φθείρεται, καὶ τήκεται πάσχοντα τῷ προσμάχεσθαι καὶ ἀντερείδειν.* Die Natur des *lapis molaris* ist *mobilis*, d. h. wohl nicht 'unruhig' oder 'beweglich', sondern 'leicht in Schrecken zu setzen', wie *movere* nicht selten 'erschüttern, erschrecken' bedeutet: Verg. A. VI 399 *absiste moveri.* Cic. Deiot. 11 *movebatur animo, et ... de salute populi Romani extimescebat.* Mart. VII 14, 8 *nec dominae pectus talia damna movent*; über *movere* vom *omen* vgl. Vollmer zu Stat. Silv. III 2, 50. *metuens natura mali* bezeichnet neben *mobilis* die Vorsicht, die das drohende Unheil scheu zu vermeiden sucht. Der bildliche Ausdruck wird hier auf die Spitze getrieben.

cooriri ebenso Plin. N. H. II 100 *truces venti cooriantur.* VIII 50 *cooriturque* ‹*leo*› *non tamquam periculo coactus, sed tamquam amentia iratus.*

[27]) Sudhaus durfte demnach Prop. I 16, 29 *saxo ... Sicano* gewiss auf den *lap. mol.* beziehen. Rothstein denkt an den Achat, mir wenig wahrscheinlich.

[28]) *argutum caput* verlangt Verg. G. III 80 beim Pferde (Hor. Sat. I 2, 89 *breve* kommt auf dasselbe hinaus), *argutius* bezeichnet bei Vitr. IV (8) 4 die reichere Gliederung eines Bauwerkes; so Plin. N. H. XXXIV 65 *argutiae operum* 'Feinheiten', XXXV 67 *argutias voltus*, 117 *argutiae facetissimi salis*, X 85 *artifices argutiae* von den Feinheiten des Gesanges; Mart. VII 84, 2 *arguta picta tabella manu. argutum aes* bedeutet danach einen fein gearbeiteten Kunstgegenstand aus Bronze. Man verwendete dazu Legierungen und unterschied je nach der Mischung korinthische, aeginetische, delische Bronze; über die *differentiae aeris et mixturae* handelt Plin. N. H. XXXIV 94 ff. vgl. 5. Ich erwähne dies hier, um 523 *partem* (Gorall. für *portam*) einer nochmaligen Erwägung zu empfehlen.

tenet ... conservatque notas: meine frühere Erklärung (Philol. LVI 100) befriedigt mich deshalb nicht mehr, weil der Vordersatz *nam velut arguti natura est aeris* einer klaren Beziehung entbehrt, wenn auch der Ausdruck an sich keinen Anstoss giebt (Sen. Controv. I praef. 6 *haec rei natura est.* Plin. N. H. XVII 180 *natura haec est.* Mart. IX 79, 7 *haec est aulae natura potentis*). So ungern man eine überlieferte Freiheit (*constát*) antastet, wird man doch wohl besser mit Haupt *constans* lesen; dann ergiebt sich eine einfachere Konstruktion: *nam velut a. aeris natura constans eademque est et ⟨aes⟩ igni cum domitum est et robore ⟨aeris⟩ salvo.*

Zu erwähnen bleibt noch 443 *quae restat minor, et dives satis ubere terra est,* | *sed non Aetnaei vires quae conferat illi*: ich ergänzte (a. a. O. S. 100): *sed non ⟨ea terra⟩, quae vires suas⟩ illi ⟨terrae⟩ Aetnaei ⟨incendi⟩ conferat, incendi* aus 441. Birt (S. 639) nennt diese Ellipsen geradezu überirdisch, ich berufe mich aber auf Nep. Att. 18, 3 *fecit hoc idem separatim in aliis libris, ut M. Bruti rogatu Juniam familiam a stirpe ad hanc aetatem ordine enumeraverit, notans, qui a quoque ortus quos honores quibusque temporibus cepisset; pari modo Marcelli Claudii ⟨rogatu hoc idem fecit⟩ de Marcellorum ⟨familia⟩, Scipionis Cornelii et Fabii Maximi ⟨rogatu de⟩ Fabiorum et Aemiliorum ⟨familiis⟩.* Ob der Prosaiker hier seinem Leser so viel weniger zumutet, als der wortkarge, von einem 'unerbittlichen Spartriebe' beherrschte Dichter? Grundsätzlich mit mir übereinstimmend, aber im einzelnen anders ergänzt Sudhaus: *sed non Aetnaei ⟨uberis⟩ vires quae ⟨pars minor⟩ conferat illi ⟨insulae* oder *terrae⟩.* Das verdient vielleicht den Vorzug; für 443 *quae restat minor, et dives satis ubere terra est* halte ich jedoch an meiner Auffassung fest. *maior pars refrixit, — quae restat minor est* — eine so selbstverständliche Wahrheit bedurfte keines Wortes. *restat* hat hier die Bedeutung 'er beharrt', in welcher Thätigkeit, lehrt der Zusammenhang; so Prop. II 25, 17 *sub limine amor qui* | *restat* 'der Liebende, der an der Schwelle der Geliebten ausharrt' (vgl. Rothstein). Also: *maior pars refrixit, minor quae restat, et* (= *etiam*) *terra ubere satis dives est*, d. h. der kleinere Teil, der sich noch in Thätigkeit befindet, ist ebenfalls eine an vulkanischem Nährstoffe reiche Bodenart. *restat* tritt somit in scharfen Gegensatz zu *refrixit*; *terra* = *genus terrae* (389) auch 436. 529. *et* = *etiam* gebraucht der Dichter mit Vorliebe (s. Philol. LVI 100); es 'hängt' keineswegs 'ganz in der Luft', sondern blickt auf 435ff. zurück: wie mit Stromboli, so steht es *auch* mit Volcano; beide Inseln sind reich an vulkanischen Brennstoffen, der Mangel an *lapis molaris* aber lässt es bei beiden zu keiner starken Thätigkeit kommen.

In seltenen Fällen muss ein *ganzer Zwischengedanke* ergänzt werden. Lukrez geht darin sehr weit: II 1128 *nam certe fluere atque recedere corpora rebus* | *multa manus dandum est*: hier fehlt etwa *si quis dicat.* III 763 *scilicet, in tenero tenerascere corpore mentem* | *confugient*: *confugient ⟨eo ut dicant⟩.* Mayor (bei Munro) vergleicht *adducor ut res ita sit* für *adducor ut credam rem ita esse*; anderes bringt Heinze bei. Ein Beispiel gewagtester Brachylogie notiert Joh. Müller (a. a. O. S. 92) aus Plin. N. H. XXXII 144: *⟨celebres⟩ medicis fibri — quorum generis lutras nusquam mari accepimus mergi, tantum marina dicentes*: vor *tantum marina dicentes* ist ein Gedanke wie *quare omittimus* ausgelassen. Danach erklärt sich Aetn. 394 *atque hanc materiam penitus discurrere, fontes* | *infectae eripiantur aquae radice sub ipsa*: hier ist ein Zwischengedanke, wie *ut credas* oder *experiaris*, unterdrückt. Viel leichter versteht man 630 *parcite, avara manus, dites attollere praedas!* ⟨macht es viel mehr, wie diese . . .⟩ vgl. Sudhaus. Gar nichts Besonderes hat 386 *nunc superant, quaecumque regant incendia silvae,* | *quae flammas alimenta vocent, quid nutriat Aetnam*: *superant*, natürlich *⟨dicenda⟩*, wie Plin.

N. H. II 89 *restant pauca de mundo.* XVII 1. 141. XXII 16 u. ö. Das ist klar, doch scheint die Stelle in anderer Hinsicht ein näheres Eingehen zu erfordern. Sudhaus übersetzt: 'Jetzt bleiben noch die Materialien zu schildern übrig, die den Brand regieren'. Das stimmt nicht. Die Materialien *rufen* das Feuer (*vocent*), sie *speisen* oder *nähren* den Brand (220 *quae res incendia pascit*[29]); 281 *quid nutriat ignes*; 568 ‹*incendium*› *vivit per maxima saxa*), aber sie *regieren* ihn nicht. Auf die Frage *quis mirandus tantae faber imperat arti*[30]) (198) lautet die Antwort *omnes* | *exagitant venti turbas* (209f.), der *spiritus* ist der *artifex incendi* (188), der *princeps*[31]), *magnus quo sub duce militat ignis* (218). *silvae* ist Genetiv, τῆς ὕλης. Den Konjunktiv im verallgemeinernden Relativsatze würde auch die Prosa dulden, wenn er als Form einer bescheidenen Behauptung diente, wie 283 *concrescant*; doch setzt der Dichter auch bei *sive—sive* Indikativ und Konjunktiv nebeneinander (284—291), und mit derselben Freiheit verfährt er in der abhängigen Frage (s. Philol. LVI 105f. Sudhaus S. 90. Birt S. 609). Der Relativsatz *quaecumque regant incendia silvae* weist auf den Grundgedanken des vorhergehenden Abschnittes zurück: *causa latet quae rumpat iter cogatque morari* (374); hiermit wird eine Lücke in der vulkanischen Theorie mit einer Offenheit eingestanden,[32]) vor der nur die Kritik keine Achtung gehabt hat (*causa patet*, eine der haltlosesten Konjekturen). Im engen Anschlusse daran wird fortgefahren: 'welche Kräfte es immer sein mögen, die den Brand regieren, d. h. die einerseits die Thätigkeit hervorrufen, anderseits die Pausen eintreten lassen — ‹wir schliessen die Erörterung hiermit ab›: *nunc superant* ‹*dicenda*›, *quae flammas alimenta vocent, quid nutriat Aetnam.*'

In einer besonderen Gruppe fassen wir die Ellipsen einzelner Kasus zusammen. Ein Nominativ kommt in Frage: 50 *iam coacervatas nituntur scandere moles* ‹*gigantes*›; 184 *aliae* ‹*rupes*›; 372 *egestas* aus 371; 528 *ille* greift schon weiter zurück auf *lapis* 524—526. Ein

---

[29]) Daraus folgt aber nicht, dass auch 427 *materiae nascentis* in *m. pascentis* verändert werden dürfte: *materia nascens* = *vernacula materia* (388): *nasci* gebraucht Plinius von Mineralien fortwährend, z. B. XXXIII 118. XXXVI 59. 61. Vitr. II 6, 1. 3. Dante, Parad. VIII 67 *Trinacria che caliga ... Non per Tifeo, ma per nascente solfo.* Auch wir sprechen von 'gewachsenem' Boden. *gliscentis* (Gercke) ist mir ebenso bedenklich, wie 426 *Locris* (Wagler). 448 hat Sudhaus *pasceret* für *posceret* angenommen, schwerlich mit Recht. 'Der benachbarte Ätna führt dem Inselvulkane Brennstoffe und Luftströme zu (vgl. Philol. Stud. f. H. Lipsius S. 59) und *ruft* damit das Feuer *heraus*.' Für *posceret* hätte nach 387 *quae flammas alimenta vocent* auch *vocaret* gesagt werden können. Vgl. Plaut. Curc. 683 *clamore hominem posco.* Verg. A. VIII 533 *ego poscor Olympo.* Lucan. I 29 *desuntque manus poscentibus arvis.* Stat. Silv. V 5, 71 *poscentemque novas tremulis ululatibus auras* vom neugeborenen Kinde.

[30]) *imperat* wie 298 *regentis* vom Spieler einer Wasserorgel; auch der Aetna ist ein riesiges Organon (*ars*); zu *regant* vgl. Plin. N. H. II 59 ‹*stellae errantes*› *postea radiorum eius* ‹*solis*› *contactu reguntur.* Sen. Contr. I praef. 15 *ideoque studium eius prohiberi debebat, quia regi non poterat.*

[31]) *hinc* 'infolge dessen', wie 75. 153. 171. 311, muss wieder eingesetzt werden: *hinc princeps* ‹*est*›, *magnusque sub hoc duce militat ignis*; s. Alzinger (S. 272). Mit 311 *hinc crescere ventos* vgl. Plin. N. H. II 112 *hinc nasci procellas.*

[32]) Eben dies Bewusstsein, die Untersuchung mit einem *non liquet* abschliessen zu müssen, hat den Dichter vielleicht veranlasst, von seiner zweimal dargelegten Disposition abzuweichen. Sowohl 221 wie 282 erscheint die Frage *iners quae causa silenti* (*unde reperta quies* ...) an letzter Stelle, der Abschnitt 367—385 müsste also nach 565 stehen; statt dessen bildet er nur eine Art Anhang zum Hauptteile *unde ipsi venti.* An eine Umstellung zu denken verbietet der oben nachgewiesene enge Zusammenhang, der 386 mit dem vorhergehenden verbindet. Es hat somit den Anschein, als wäre der Verf. im Verlaufe seiner Arbeit über den fraglichen Punkt anderer Meinung geworden. Trotzdem möchte ich das Urteil Gerckes (JJ. Suppl. XX 107), der eine 'sachgemässe Disposition' vermisst, nicht unterschreiben.

Genetiv fehlt 159 *alimentum ⟨operis⟩*; 374 *causa latet quae rumpat iter ⟨ventorum⟩*, ein Dativ 25 *perenni ⟨operi⟩*; 168 *turbanti ⟨vento⟩* vgl. Philol. LVI 102; 213 *spiritus inflatis nomen, languentibus aer*, durch *ventis* zu vervollständigen (210 f. *venti*); 212 tritt in bekannter Weise dazwischen. 344 *huic igitur credis* ist streitig. Nach Birt (S. 631, 41) geht *huic* auf *nubes* (335) zurück; das wäre möglich; so kann 358 *illi* auf 341 *Aetnae* bezogen werden. Ich hatte (a. a. O. S. 102) *huic* für *huic rei* genommen und als Beleg 517 *et figulos huic esse fidem* angeführt, wo *huic* auf die Behauptung *posse exustam cretam quoque robore fundi* zurückweist. Jetzt füge ich hinzu Plin. N. H. XVIII 192 *hoc tantum nemini inconpertum est, nisi stercorato seri non oportere, quamquam et huic leges sunt propriae.* 254 *arcere aquas, vineam pampinare — et huic lex sua.* 176 *sunt et huic suae leges* (*huic* Mayhoff für *hic*). XXXIV 143 *differentia ferri numerosa. prima in genere terrae caelive: aliae molle tantum plumboque vicinum subministrant, aliae fragile et aerosum rotarumque usibus et clavis maxime fugiendum, cui prior ratio convenit: cui* d. i. *rotarum usibus et clavis.* So unerbört, wie Birt meint, ist demnach der Ansatz wohl nicht.

Ein Akkusativ ist ausgelassen 290 *sive introrsus agunt nubes et nubilus Auster*, Objekt doch wohl *auras* (288); 316 *eminus adspirat fortis ⟨auras⟩* (s. Birt S. 629, 40); 327 *et quacumque iter est properat transitque morantem ⟨spiritum⟩*, streng genommen *aera* nach der 213 gegebenen Definition; 456 *ille ubi collegit ⟨ignes⟩* aus 455; 552 *candenti pressoque agedum fornace coherce*, nämlich *lapidem* aus 550. Ein Ablativ fehlt 551 *si parvis torrere velis ⟨ignibus⟩* aus 550. Ein präpositionaler Zusatz muss hinzugehört werden 394 *atque hanc materiam penitus discurrere ⟨in Aetna⟩*, eine pronominale Ergänzung fordern 356 *praedast ⟨eius⟩*; 406 *animos... robur ⟨eius⟩*; 551 *si ⟨eum⟩ parvis torrere velis*; 374 *cogatque morari ⟨eos⟩*; 284 *servent ⟨eas⟩*; 48 *construitur . . . agger ⟨eis⟩* oder *⟨ab eis⟩*; 404 *simulac . . . ⟨de eo⟩ quaeras.*

Mit Absicht an den Schluss stellen wir 494ff.: ⟨der Lavastrom⟩ *stantibus increpat undis,* | *sicut cum rapidum curvo mare cernulus aestu* | *ac primum tenuis, imas agit ulteriores.* Es ist in diesem Gedichte oft sehr schwer, eine einzelne Stelle zu behandeln, ohne auf den Zusammenhang einzugehen. Hier kann ich nur sagen, dass ich die von Birt (S. 636) gegebene Erklärung seit langen Jahren für die einzig mögliche halte; ich habe sie auch schon (Griech. Stud. f. H. Lipsius S. 61) kurz angedeutet. Ob es sich in Wahrheit um einen Lavastrom handelt, der zum Stocken gekommen ist und dann seinen Lauf fortsetzt, oder ob nicht vielmehr ein neuer Strom über den stehengebliebenen hinwegfliesst und sich über dessen Endwall 'kopfüber' hinabstürzt, kann unerörtert bleiben. Es kommt darauf an festzustellen, wie der Vorgang aussah, den der Dichter beschreiben wollte, und dazu hilft uns ein Bericht Ferraras, auf den ich ebenfalls schon hingewiesen habe. Da er noch nicht verwertet worden ist, mag er hier nach der Übersetzung von Sartorius-Lasaulx (I 285) mitgeteilt werden. 'Der Lavastrom, welcher den Berg bedrängte, lief in das Thal hinab und erfüllte es vollständig; die Lava, die nun nachfolgte, drängte über die schon angesammelte nach und da diese, weil das Thal einen Absturz bildet, sich nicht zu erhalten vermochte, so stürzte ein ganz gewaltiger Lavaberg hoch von der höchsten Stelle des Thales mit gewaltigem Getöse herunter und überdeckte eine grosse Fläche.' Was andere durch das Bild eines Sturzbaches wiederzugeben versuchen ([Aristot.] Mund. c. 6 *χειμάρρου δίκην*. Aug. Civ. D. IV 2 *per declivia torrentis vice*; danach Oros. V 6), malt der Aetnadichter mit *cernulus* (vgl. Sil. XVI 411 *volvitur . . . cernuus*): *⟨amnis⟩ cernulus, sicut mare curvo aestu, cum rapidum ⟨est⟩*. Diese Erklärung Birts ist m. E. ebenso richtig, wie der Hinweis auf das

κῦμα κυρτωθέν, das hier durch *curvo aestu* angedeutet wird. Die vom Sturme gepeitschte Flut (*mare rapidum*) türmt sich auf zu einem 'Wogenberge', wie bei Verg. G. IV 361 *curvata in montis faciem circumstetit unda*; A. III 564 *tollimur in caelum curvato gurgite*; Ov. M. XI 505 *curvum circumstetit aequor*, um sich dann gleichsam von ihrer Höhe 'kopfüber' in die Tiefe zu stürzen. Ebenso macht es der Lavastrom. Ist er aber in die Tiefe gelangt, so verbreitet er sich über eine grössere Fläche (s. oben Ferrara)[33]; seine Wogen, die schmal (*tenuis*) waren, solange er in der Höhe floss, gehen im Thale (*imas*) mehr in die Weite: das heisst *ac primum tenuis, imas agit ulteriores* ‹*undas*›. Diese Angabe entspricht durchaus den thatsächlichen Verhältnissen: 'an den schmalsten Stellen im oberen Laufe hat sie (die Lava) nur eine Breite von 60 m, weiter abwärts aber dehnt sie sich bis auf eine Breite von 650 m aus' Sartorius-Lasaulx I 324. Sprachlich könnte vielleicht *ulteriores* eine Bemerkung erfordern, nicht weil der Versschluss (*permolle*: Quintil. IX 4, 65) Anstoss erregte (vgl. Munro), sondern um der nicht eben gewöhnlichen Bedeutung willen. Der Strom treibt seine Wogen 'mehr in die Ferne': Caes. B. G. IV 23, 1 *ulteriorem portum*; Sen. N. Q. I prol. 10 *ulteriora explorantem*; Ir. I 7, 4 *ulteriora nos vi sua rapiunt*; Plin. Epp. IX 33, 4 *hoc certamine puer quidam audentior ceteris in ulteriora tendebat* (wagte sich weiter hinaus); II 10, 7 *silentium . . . cupidum ulteriora audiendi.* Ich sehe demnach keinen Grund, die Ergänzung *tenuis—imas* ‹*undas*› zu beanstanden. Da wir aber einmal so tief ins einzelne gegangen sind, so mag hier noch ein Bedenken berührt werden, das sich an den weiteren Verlauf dieses Abschnittes knüpft. Bis 497 ist nur von *dem* Lavastrome ganz allgemein die Rede: wo kommen die *flumina* her, die 498 scheinbar ganz unvermittelt auftreten? Angedeutet wird ihre Entstehung allerdings, doch mit jener Dunkelheit, die mehr erraten lässt, als ausspricht. ‹*amnis*› *progrediens late diffunditur et succernens*: der Strom rückt weiter vor und sondert aus. Was ausgesondert wird, müssen wir uns denken; es können nur Lavamassen sein, die sich von dem Hauptstrome absondern und neue Arme bilden. Die Neigung, sich zu teilen, ist für den fliessenden Strom charakteristisch (Sartorius-Lasaulx I 278. 280. 284. 293ff. 320 u. ö.) und in der Natur des zerrissenen Geländes begründet, auf dem er sich dahin wälzt (493 *utpote inaequalis volvens perpascitur agros*). Bei *succernere* müssen wir nicht an das Sieb denken; mit diesem Bilde lässt sich nichts anfangen. Der Strom 'sondert' im Vorrücken Teile seiner Masse 'aus' und bedeckt schliesslich mit seinen Verästelungen eine weite Fläche, *late diffunditur.*[34]) Somit sind die *flumina* völlig sachgemäss begründet, und man erkennt in der scheinbar flüchtigen Hindeutung wieder jene nur zu gedankenbeschwerte Kürze, die der strenge Gegner des neuen Stiles, Quintilian, vielleicht nicht als *brevitas integra* anerkannt haben würde (VIII 3, 82).

Zum Schlusse[35]) noch ein paar Stellen, die einen brachylogischen Zug aufweisen, sich aber in keine der behandelten Gruppen einreihen. Einen verkürzten *ablat. absol.* erkannten wir

---

[33]) 384 *latosque ruens exundat in agros.* Oros. V 13 *torrentibus igneis superfusis lateque circumfluentibus.* Der *Vulcanius amnis* (Claudian. Rapt. I 172) wird zum *tostum mare* (Stat. Silv. IV 4, 83 nach Vollmers trefflicher Verbesserung).

[34]) Sartorius-Lasaulx I 324: 'nachdem sie (die Lava) sich in der Gegend des Piano delle Palombe erbreitert und hier einen kurzen Seitenarm abgegeben hatte' (i. J. 1879).

[35]) Die häufige Ellipse des *verbum substantivum* kann ich hier übergehen; vgl. Philol. LVI 106. Birt S. 622. Nur zu 430 *dicitur insidiis flagrans Aenaria quondam* sei ein Wort gestattet. Ich nehme nicht *flagrans* für *flagrasse*, sondern verstehe *Aenaria quondam flagrans ‹fuisse› dicitur*: A. soll sich einmal im Zustande vul-

(s. oben S. 13) in 507 ff.: *verum impetus, ignes | Symaethi quondam ut ripas traiecerit amnis; | vix iunctis quisquam fixo dimoverit illas: iunctis* erhält seine Ergänzung *ignibus* aus dem vorhergehenden *ignes*. Auch 623 *captis* ist nicht Dativ, wie ich (Philol. LVI 110, 27) annahm; vielmehr *captis ⟨eis qui fugisse se putant⟩*; vgl. Birt (S. 610, 15). Für *ratis* kann ich jetzt nur auf Buecheler (Rh. M. LIV 6) verweisen. Elliptische Konstruktionen dieser Art gestattet sich schon Cäsar: B. G. IV 12, 2 *⟨hostes⟩ impetu facto celeriter nostros perturbaverunt; rursus resistentibus consuetudine sua ad pedes desiluerunt* ... B. C. I 30, 3 *Caralitani, simul ad se Valerium mitti audierunt, nondum profecto ex Italia sua sponte Cottam ex oppido eiciunt.* Häufig findet sich diese Ellipse bei Plinius: VIII 10 *viso ⟨vestigio⟩*; 66 *in navem regresso ⟨raptore⟩*; 97 *eiecto ⟨telo⟩*; 115 *amissis ⟨cornibus⟩*; 130 *cooperto ⟨capite⟩*; X 18 *defuncta ⟨virgine⟩*; 22 *visoque ⟨accipitre⟩*; XI 199 *repleto ⟨ventre⟩*; 205 *exempto ⟨liene⟩*; XVI 172 *praelatis ⟨harundinibus⟩*; XIX 66 *descendentibus ... curvatis ⟨cucumeribus⟩*; XXVIII 46 *liberatoque ⟨eo qui quartanis laborabat⟩*; XXXVII 166 *addita ⟨Hephaestiti⟩*; XVI 38 *praedictis* (vgl. Mayhoff in den Philol. Abh. f. M. Hertz S. 29 f.). XXXV 14 *certe captis* steht nicht ganz sicher; Mayhoff liest *Poeni ... factitavere ... imagines secumque vexere. in castris certe captis e. q. s.*

Auch konzessive Perioden unterliegen einer Verkürzung: 443 ff. *quae restat minor, et dives satis ubere terra est, | sed non Aetnaei vires quae conferat illi. | atque haec ipsa tamen iam quondam extincta fuisset, | ni furtim adgereret Siculi vicinia montis | materiam silvamque suam e. q. s. tamen* steht, als ob etwa vorausginge: *quamquam minor pars ... terra ubere satis dives est.* 541 *densissima corpora saepe | et solido vicina tamen conpescimus igni* d. i. *conpescimus corpora quamquam densissima et solido vicina sunt*; ebenso 544 *ipsaque ferri | materies praedura tamen subvertitur igni.* Um 604 zu verstehen, muss man den Gedankengang fest im Auge behalten: die Menschen machen grosse Reisen um geschichtlicher oder künstlerischer Interessen willen; sie sollten auch das gewaltige Kunstwerk der Natur, den Aetna, nicht vernachlässigen: *artificis naturae ingens opus aspice* — daran schliesst sich 604 *insequitur miranda tamen sua fabula montem* auf das engste an: befriedigt auch eine Betrachtung der vulkanischen Vorgänge zunächst nur das naturwissenschaftliche Interesse, so findet doch beim Aetna auch der seine Rechnung, der wunderbare Geschichten liebt.[86])

---

kanischer Thätigkeit befunden haben. Beispiele dieser Ellipse: Plin. N. H. VIII 154 *idem ⟨Bucephalas⟩ in proeliis memoratae cuiusdam perhibetur operae ⟨fuisse⟩.* IX 44 *invenimus ⟨thynnum⟩ talenta* XV *pependisse, eiusdem caudae latitudinem duo cubita et palmum ⟨fuisse⟩.* XXXVI 94 *legitur et pensilis hortus ⟨fuisse⟩, immo vero totum oppidum Aegyptiae Thebae. insidiis* ist ein ähnliches Bild, wie es derselbe Schriftsteller XXXI 27 gebraucht: *namque et haec insidiosa condicio est, quod quaedam ⟨aquae⟩ etiam blandiuntur aspectu.* Die Thätigkeit ging im 'tückischen Hinterhalte' vor sich, d. h. niemand ahnte die vulkanische Natur des Epomeo, bis er *plötzlich* ausbrach; *cum repente flamma ex eo emicuisset* sagt Plin. N. H. II 203 von eben diesem Berge. Das wäre also derselbe Fall wie beim Vesuv (Plin. Epp. VI 16, 5). Diese Erklärung scheint einfacher als die von Buecheler (s. a. O. S. 5) vorgeschlagene: 'coniungendum esse in unum *super insidiis.* videtur poeta tangere sub Epopeo strata Typhonis cubilia (Strab. p. 248)'. Dann geht es weiter: *nunc extincta ⟨est⟩; super testisque ... locus est. super* = *insuper* konnte auch ein Zeitgenosse des Plinius schreiben (N. H. II 25 *superque de morte*). Der Gedanke *nunc extincta super* 'jetzt ist (Aenaria) an der Oberfläche erloschen' lässt sich schwer mit der Ansicht des Dichters in Einklang bringen. Als Sitz der vulkanischen Thätigkeit wird durchaus die Tiefe gedacht: 148 *sub terra penitusque*; 197 *penitus quis torreat Aetnam*; 283 *concrescant animae penitus*; 309 *rupes aliquas penitusque cavernas*; 318 *infra clusique*; 459 *magis uritur illic ... saxum* (*illic* = *penitus*).

[86]) 358 *verberat ora tamen* übergehe ich, da die Worte *nec levitas tantos igitur* noch nicht sicher erklärt sind. Beispiele aus der übrigen Litteratur sind kaum nötig: vgl. etwa Ter. Eun. 170 *tamen contemptus abs te haec habui*

Wir kommen nun zu denjenigen Ergänzungen, die in das Gebiet der Figur *ἀπὸ κοινοῦ* gehören.[37]) Das gemeinsame Subjekt fehlt im ersten Gliede: 96 *defit namque omnis hiatu, | secta est omnis humus.*[38]) 155 *quod si spissa foret, solido si staret in omni, | nulla daret miranda sui spectacula tellus.* 162 *namque illis quaecumque vacant in hiatibus omnis | et sese introitu solvunt adituque patenti | conceptae languent vires animosque remittunt.*[39]) 197 *nec tamen est dubium, penitus quid torreat Aetnam | aut quis mirandus tantae faber imperat arti*: *quid* musste man bisher nach Matthiäs Zeugnisse für die Lesart des G halten, obgleich Cramer *quis* angiebt. Nun steht *quis* auch in den Notizen des jüngeren Burmann (s. Alzinger S. 272); setzen wir es ein, so ergiebt sich das Schema *ἀπὸ κοινοῦ*: *quis mirandus faber penitus Aetnam torreat aut tantae arti imperat*; *aut* wegen der vorausgehenden Negation *nec tamen est dubium.* Der Werkmeister *brennt* den Ätna, wie der experimentierende Naturforscher den *lapis molaris* (551 *si parvis torrere velis . . .* 481 *lapis torretur.* Auch in v. 261 muss *torrentur flamma terrae* mit G geschrieben werden. Das dem Dichter vorschwebende Bild, der Unglückliche, der mit Feuer und Eisen gepeinigt wird, erleidet dadurch keine Beeinträchtigung; auf Menschen

---

in memoria. Lucr. IV 949 *poplitesque cubanti | saepe tamen summittuntur virisque resolvunt.* 985. 989. V 1086. 1094. Verg. Ecl. 1,27. Lucan. I 378. Val. Fl. III 290. Sil. III 590 (vollständig IV 337 ff). Anthol. epigr. 1846, 20 B. Nep. Dat. 7, 1. Curt. IV 6, 31. Sen. Contr. I 2, 6. Plin. N. H. XIX 17 *quod proximum cortici fuit, stuppa appellatur, deterioris lini, lucernarum fere luminibus aptior; et ipsa tamen pectitur.* X 47 *et plebs tamen aeque superba graditur.* 78 *super et adhuc tamen rara . . . cerni coepere picarum genera.* X 209. XXXVI 27. Plin. Epp. IV 5, 4. Soph. Ai. 1253 *μέγας δὲ πλευρὰ βοῦς ὑπὸ σμικρᾶς δμως | μάστιγος ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται.* Plat. Phaedr. p. 240ᵇ. Nibelungenlied 437, 4 L *das er mit dem sprunge den künec Gunther doch truoc* (nach C).

[37]) Im allgemeinen vgl. Boldt a. a. O. p. 69 sqq. Leo, Anal. Plaut. I. — Als Figur kaum noch gefühlt werden 227 *ingenium sacrare caputque attollere caelo.* 369 *ut rapiant vires repetantque in proelia victi.* 524 *haud aliter lapis ille tenet . . . conservatque notas.* 468 ist ganz unsicher; zu 638 vgl. Buecheler, Rh. M. LIV 6; über 151 f. und 351 f. wage ich noch nicht zu urteilen.

[38]) Hier schreiben CS *desunt*, die *Itali* dagegen *defit*. Das ist vielleicht eine Konjektur, aber sicherlich keine schlechte. Man beachte, dass 106, wo die Handschriften *desint* haben, G *defit* überliefert: danach wird man die Möglichkeit zugeben müssen, dass auch hier *desunt* aus *defit* verschrieben ist. Das letztere passt dem Sinne nach sehr gut, denn wo ein *hiatus* klafft, da *fehlt* der Boden; *humus hiatu defit* heisst *humus hians defit*, ganz ähnlich wie 171 *⟨ventus⟩ saevo quassat hiatu* d. i. *ventus saeviens quassat hiansque* (s. oben S. 3, 5). An *solido densum* (Vollmer; Birt) glaube ich nicht, trotz der von Sudhaus angeführten Belege. Es kommt darauf an, wie der Dichter die Worte gebraucht, und das lernen wir aus 541 f.: *densissima corpora saepe | et solido vicina tamen conpescimus igni. densum* bezeichnet demnach einen hohen Grad von Undurchlässigkeit, aber nicht den höchsten; *solidum* ist ein Körper von völlig undurchlässiger Struktur, *densissima corpora* kommen dem höchsten Grade von Undurchlässigkeit, den *solidum* ausdrückt, bloss sehr nahe (*solido vicina*), erreichen ihn also nicht ganz. Damit stimmt der sonstige Gebrauch: der *lapis molaris* ist ein *densum* (26), von sehr dichter Struktur (413 *totus enim denso stipatur robore*), wird aber doch noch von feinen Hohlgängen durchzogen (414 *per tenuis admissa vias incendia nutrit*), ist infolge dessen wohl ein *solido vicinum*, aber kein *solidum*. Darum scheint mir die Verbindung *solido densum* nicht aus dem Sinne des Dichters. Zu *non totum et solido* vgl. Philol. LVI 106, 18; *et* ist vielleicht ebenso zu halten, wie 19 *et tristi natorum funere matrem* (s. oben S. 10), *solido* bleibt aber ganz unsicher.

[39]) Vgl. Lucr. II 1139 *iure igitur pereunt, cum rarefacta fluendo | sunt et cum externis succumbunt omnia plagis.* VI 503 *concipiunt etiam multum quoque saepe marinum | umorem, veluti pendentia vellera lanae | cum supera magnum mare venti nubila portant.* Goethe: 'Heimlich in mein Zimmerchen verschlossen, Lag im Mondenschein Ganz von seinem Schauerlicht umflossen, Und ich dämmert ein'; 'Der du von dem Himmel bist, Alles Leid und Schmerzen stillest, Den, der doppelt elend ist, Doppelt mit Erquickung füllest, Ach ich bin des Treibens müde! Was soll all der Schmerz und Lust? Süsser Friede, Komm, ach komm in meine Brust!' Rückert in der ersten Parabel: 'Die beiden, so die Wurzel nagen, Dich samt den Zweigen, die dich tragen, Zu liefern in des Todes Macht, Die Mäuse heissen Tag und Nacht.'

bezieht sich auch 622 *et undique torret avaros*). 304 *et cum densa premunt inter se corpora turbant.* 364 *haud aliter quam cum prono iacuere sub austro | aut aquilone fremunt silvae.* 459 *magis uritur illic | sollicitatque magis vicina incendia saxum.* 500 *tum prima ut quaeque rigescit | effumat moles.*

Das gemeinsame Attribut oder Praedikatsnomen steht ἀπὸ κοινοῦ: 191 *res oculos ducent, res ipsae credere cogent.* 267 *haec plantis humus, haec herbis dignissima tellus.* 274 *illae | sunt animi fruges, haec rerum est optima merces.* 436 *sulphure non solum nec obesa bitumine terra est.*[40]) 449 *sed melius res ipsa notis spectataque certis* (*veris* Sudh.) | *occurrit signis* (*notis signisque certis*). 570 *divitiis hominum aut sacris memoranda vetustis* (Munro). 592 *hic et Achilles | impiger et victus magni iacet Hectoris ultor* d. i. *Achilles victus iacet et victus qui Achillem vicit* (umgekehrt 518 *duritiem revocare suam et constringere venas*).

Das waren alles leichte Fälle, wie sie überall vorkommen. Verwickelter sind die vv. 87 ff. gestaltet: *norunt*[41]) *bella deum, norunt abscondita nobis | coniugia et falsa quotiens sub imagine peccent, | Taurus in Europen, in Ledam candidus ales | Juppiter, ut Danaae pretiosus fluxerit imber*: ἀπὸ κοινοῦ steht *ut Juppiter,* doch ist aus *peccent* zu den beiden ersten Gliedern *peccaverit* hinzuzudenken. Der Ausdruck bekommt dadurch zugleich eine zeugmatische Färbung.

Ein Genetiv ist im ersten Gliede unterdrückt: 454 *pabula et ardendi causam lapidem esse molarem* (umgekehrt 87 *norunt bella deum, norunt abscondita nobis | coniugia.* 188 *nunc opus artificem incendi causamque reposcit.* 226 *nosse fidem rerum dubiasque exquirere causas*). 567 *terra foraminibus vires trahit, urguet in artum | spiritus incendi* (s. Philol. LVI 98). Auch in den vv. 30ff. *sedes esse dei tumidisque e faucibus ignem | Vulcani ruere et clausis resonare cavernis | festinantis opus* wird *Vulcani* ἀπὸ κοινοῦ zu *dei* und *festinantis* gehören. Ein Ablativ steht nur im zweiten Gliede: 238 *quo rubeat Phoebe, quo frater palleat igni.* 245 *quo rapiant nautae, quo sidere lintea pandant.* 441 *alto | iactatas recipit classes portuque tuetur* (nimmt die Flotten im schützenden Hafen auf; zur Sache vgl. Hofmann, Poggend. Annal. XXVI 58). 498 *flumina consistunt ripis ac frigore durant*: kein Hindernis vermag den Lavastrom aufzuhalten (488f.); er bleibt erst stehen infolge des Erkaltens: *flumina ⟨in⟩ ripis frigore consistunt ac durant.* Wie 524 das schmelzende Mineral mit dem Schnee verglichen wird (s. oben S. 3), so hier der erkaltende und erstarrende Lavastrom mit einem gefrierenden Flusse. Die Vorbilder liegen nahe: Ov. Tr. V 10, 1 *ter frigore constitit Hister, | facta est Euxini dura ter unda maris.* M. IX 662 *sole remollescit quae frigore constitit unda.* Tr. III 10, 37 *vidimus ingentem glacie consistere pontum.* 39 *durum calcavimus aequor.* Hor. C. I 9, 3 f. In unserem Falle wirkt die Figur als Kunstmittel im eigentlichen Sinne, insofern sie eine Verteilung der zwei verschiedenartigen Ablative auf die beiden Glieder des Satzes ermöglicht.

---

[40]) *obesus,* weil an das *pingue bitumen* (392) oder *sulphur* (433) gedacht wird. Vergleichbar ist der bildliche Gebrauch von *praegnans*: Plin. N. H. XXXII 59 *ostrea*; XI 164 *gingiva viperae⟩ praegnans veneno*; Colum. X 380 *cucurbita*; Stat. Silv. I 6, 20 *caryotides*; Juv. II 55 *praegnantem stamine fusum.* Eine Erwähnung verdient der Satzbau: *sulphure non solum nec obesa bitumine terra est | et lapis adiutat*; man erwartet: *insula non solum terra est sulphure aut bitumine obesa, sed etiam lapis adiutat e. q. s.* Vgl. Juv. XIV 50 *nam siquid dignum censoris fecerit ira | quandoque et similem tibi se non corpore tantum | nec vultu dederit, morum quoque filius et qui | omnia deterius tua per vestigia peccet, | corripies nimirum . . .?* Hier erscheint der Gegensatz in Gestalt einer Apposition, in unserer Stelle wird er parataktisch angereiht.

[41]) Dieselbe Anapher Plin. N. H. VIII 91 *norunt sua tela, norunt occasiones.*

Wie belastet erscheint dagegen der v. 71 *gurgite Trinacrio morientem Juppiter Aetna | obruit Enceladon*, wo der instrumentale Ablativ ohne jede Gliederung neben dem lokalen steht (vgl. Plin. N. H. VII 20 *conditumque loculo in templo*).

Gesuchter wird der Ausdruck, wenn ein Wechsel im Kasus eintritt. Derart ist Mart. VII 74, 9 *hic pius antistes sophiae sua dona ministrat, | hic te ture vocat, fidus et ipse Jovi*: aus *te* ergänzt sich *tibi* zu *ministrat*. Ov. Am. III 3, 9 *argutos habuit; radiant ut sidus ocelli*. Andere Beispiele bespricht Leo S. 8ff. Aus der *Aetna* notiere ich 388 *illis vernacula causis | materia adpositumque igni genus utile terrae*: auch die *materia* ist *igni utilis*. Ferner 488 *quippe nihil revocat, curvis*[42]) *nihil ignibus obstat*: *curvis ignibus* steht ἀπὸ κοινοῦ, wenn wir vorher *nihil revocat curvos ignes* ergänzen. Hier bindet die Figur den Vers zu einer logischen Einheit zusammen: die Einheit zerfällt, wenn *revocat illas*› aus 487 ergänzt wird. Bisweilen steckt der regierende Nominativ des ersten Gliedes in einem anderen Kasus des zweiten: Sen. Ag. 273 *ignovit Helenae, iuncta Menelao redit*. Auch die *Aetna* liefert einige Beispiele: 231 *solis scire modum et quanto minor orbita lunae est*: die erklärende Parenthese *haec brevior cursu bis senos pervolat orbes, | annuus ille movet* (s. Alzinger S. 273) lässt keinen Zweifel, dass nicht von der Grösse der Sonne, sondern von der Dauer ihres Umlaufes die Rede ist. Demnach meinte der Dichter *solis orbitae modum*. Viel weiter geht in dieser Figur Lukrez, aus dem das folgende Beispiel Beachtung verdient: I 169 *at nunc seminibus quia certis quaeque creantur, | inde enascitur atque oras in luminis exit, | materies ubi inest cuiusque et corpora prima: enascitur*, nämlich *quicque*, das aber nicht aus *quaeque* entnommen, sondern nur aus *cuiusque* im zweiten Gliede vorausgehört werden kann. Analog scheint mir Aetn. 165 *quippe ubi qui teneat ventos acuatque morantis | in vacuo defit cessant e.q.s.* Munro erklärt: *ubi in vacuo defit id qui* (= *quo*) *vacuum teneat ventos atque ita acuat morantes*. Demnach muss *in vacuo* das Subjekt *vacuum* zu *qui teneat* hergeben. Sudhaus übersetzt: 'denn wo niemand ist, der die Winde in Verschluss hielte' — dieser 'niemand' bleibt geologisch ungreifbar; die Erörterung ist hier rein sachlich. Im Vergleiche mit der angeführten Lukrezstelle möchte ich Munros Auffassung vorziehen. Leichter gestaltet sich die Ergänzung allerdings, wenn im ersten Gliede wenigstens das Attribut, also ein Teil des Subjektes, steht, wie Ov. Am. III 3, 9 (s. oben) oder Mart. IV 34 *sordida cum tibi sit, verum tamen, Attale, dixit, | quisquis te niveam dixit habere togam*. Im Deutschen leistet hier und da das Fürwort denselben Dienst: Goethe III 19, 20 'Da steht es nah — und man verkennt das Glück'. II 30, 206 'Dass sie wieder heilig werde, Lenkt hinweg den wilden Zug! Vielen Boden hat die Erde Und unheiligen genug.' Der römische Leser wusste sich aber auch ohne solchen Fingerzeig zu behelfen.

Weniger Auffallendes hat die Ergänzung eines Fürwortes: 82 *Minos, tuaque, Aeace, in umbris | iura canunt* (s. Leo S. 27) oder die eines Zeitadverbs: 260 *quaeritur argenti semen, nunc aurea vena* (s. oben S. 2, 2. Ein Ortsadverb steht ἀπὸ κοινοῦ Mart. IX 92, 7 *'quod debes, Gai, redde' inquit Phoebus et illinc | Cinnamus . . .*[43])). Danach gewinnt Munros Vor-

---

[42]) *curtis* CH *tortis* Birt *curvis* D'Orville. Die glühenden Massen türmen sich hoch auf (Sartorius-Lasaulx I 291); auch 495 *curvo . . . aestu* spielt auf das κῦμα κυρτωθέν an (s. Birt S. 637, 44 und oben S. 23).

[43]) Diese Form des ἀπὸ κοινοῦ wendet Goethe mehrfach an: 'Der Alte er wandelt nun hier und bald dort'; 'Und wölbt sich nicht das überweltlich Grosse, Gestaltenreiche, bald gestaltenlose?' 'Es klingt so

schlag 599 ⟨*haec*⟩ *et iam illa manus operum turbaeque morantur* an Wahrscheinlichkeit, zumal der nächste Vers mit *haec* beginnt (vgl. 187. 188 *haec—haec*).

Die Ellipse einer Verbalform im ersten Gliede verursacht keine Mühe, wenn dieselbe Form im zweiten Gliede gesetzt ist: Sen. Troad. 412 *Ilium vobis modo,* | *mihi cecidit olim*; auch Aetn. 569 *magnificas laudes operosaque visere templa* lässt die Figur kaum noch empfinden. Bisweilen tritt ein Wechsel der Form ein: Mart. XIII 121, 2 *non tu, libertus sed bibat illa* [illegible] ein leichter Fall, da nur die Person eine andere wird. XIII 6, 1 *nos alicam, poterit* [illegible] *tibi mittere dives*: hier muss auch ein anderes Tempus eintreten: *nos alicam tibi* [illegible]*mus*[44]). Plin. N. H. II 5 *quod* ⟨*mundus*⟩ *convexus mediusque* ⟨*cernitur*⟩ *quaecumque cernitur*: der Indikativ soll aus dem Konjunktive des zweiten Gliedes vorweggehört werden (s. Urlichs, Chrestom. Plin. zu d. St.). Auf diese Weise erklärt sich die schwierige Stelle Aetn. 574ff., die Munro für lückenhaft hielt. Die Überlieferung lautet: *nunc iuvat Ogygiis circumdata moenia Thebis* | *cernere, quae fratres, ille impiger, ille canorus,* | *condere, felicesque alieno intersumus aevo.* 'Jetzt haben wir unsere Freude an der Besichtigung der Mauer, die das Ogygische Theben umgiebt, sie, welche die Brüder, jener rastlose, jener liederreiche, gründeten, im Geiste mitzugründen, und selig wohnen wir in einem fremden Zeitalter' — so übersetzt Sudhaus und hat damit die Absicht des Dichters fein herausgefühlt. Der Altertumsfreund versenkt sich mit Genuss in die entlegene Vorzeit: indem er die sagenumwobenen Reste der thebanischen Mauer betrachtet, wird vor seinem inneren Auge das Brüderpaar lebendig; er sieht, wie Zethos rüstig die Arme rührt, wie Amphion die Leier schlägt, wie zum Klange der Saiten sich Stein an Stein fügt: er hilft im Geiste gleichsam mit bauen.[45]) Sprachlich müssen wir also verstehen: *moenia, quae fratres ... condiderunt, condere.* Sudhaus nennt den Satz 'hart und unfertig', traut überhaupt der Erklärung nicht, und doch steht der Fall gar nicht so vereinzelt. Leo (S. 32 ff.) bringt manches, was sich vergleichen liesse, vor allem Plaut. Cas. 91 *quia certumst mihi,* | *quasi umbra, quoquo tu ibis, te semper sequi*: hier ergänzt sich *quasi umbra te semper sequitur* aus *te semper sequi* im zweiten Gliede. Das ist doch ein passendes Analogon. Man darf auch eins nicht vergessen: der römische Dichter konnte auf ein Publikum von Hörern rechnen, und ein sinngemässer Vortrag ist oft der beste Kommentar. Wie verzwickt erscheint beim ersten Hinsehen der Satz Plin. Pan. 2 *unum ille se ex nobis, et hoc magis excellit atque eminet, quod unum ex nobis putat e. q. s.*! Liest man die Worte mit der scharfen Betonung, die sie verlangen, so wird der Sinn klar. Auch der oben besprochene Fall aus der *Aetna* lässt sich schwerlich formalem Ungeschicke zur Last legen: der Verfasser beherrscht die überkommenen Formen mit voller Sicherheit und stellt sie in den Dienst seines bewussten Strebens, möglichst viel mit möglichst knappen Worten zu sagen. Auch hier ist es ihm gelungen, eine längere Vorstellungsreihe in den engen Raum weniger Verse zu zwingen, freilich auf Kosten der Deutlichkeit. Ich wüsste nicht, wie man dieses Ringen nach

---

gleichig, wenn der Dichter Der Sonne, bald dem Kaiser sich vergleicht'; 'Doch ach! das Reich bis zu dem Fuss der Thronen Von eignem, bald von fremdem Blute roth'. Umgekehrt: 'So wie im Tanze bald sich verbindet, Wieder sich findet Liebendes Paar ...' 'Ihm war bald was zu kurz, zu lang'.

44) Eur. Or. 1037 *σύ νύν μ', ἀδελφέ, μή τις Ἀργείων κτάνῃ* (Boldt p. 149). Mart. IX 36, 8 *non ego, quod* [illegible] *res negat ipsa tibi.* 49, 9 *quid non longa dies, quid non consumitis anni?* 95b, 6 *non ego, sed vester* [illegible] *Athenagoras.* 101, 11 *haec minor Alcides: maior quae gesserit, audi.* XII 96, 12. Rückert in der fünften Szene v. 5: 'Nicht die Sonne dich, die Sonnen zeugest du'.

45) Buecheler (Rh. M. LIV 5) vergleicht Prop. IV 1, 57.

Kürze und seinen Erfolg besser charakterisieren könnte, als mit den Worten des Horaz (A. P. 25): *brevis esse laboro, | obscurus fio.*

Die hiermit abgeschlossene Prüfung der einschlägigen Stellen hat gezeigt, dass die vorkommenden Ellipsen einzeln betrachtet nicht über die Grenzen hinausgehen, die andere Schriftsteller inne halten; wir haben nicht ein einziges Beispiel gefunden, das wir als völlig vereinzelt betrachten müssten. Zu einem für den Stil der *Aetna* charakteristischen Zuge wird die Ellipse erst durch die Häufigkeit ihres Vorkommens auf engem Raume gestempelt. Was sich bei anderen über grössere Stoffmassen verteilt und daher den Leser wie eine vereinzelte Abweichung berührt, wiederholt sich hier so oft, drängt sich hier so zusammen, dass es zu einer in die Augen fallenden Eigentümlichkeit des Stiles wird. In der Beurteilung dieses Charakterzuges gehen die Ansichten weit auseinander. Hören wir zuerst Sudhaus (S. 91): 'Gewiss fordert der Dichter, wie Hildebrandt bemerkt, aufmerksame Leser, und er darf sie fordern. Aber er verlangt auch wie ein mit dem Stoffe ringender, ungelenker Scribent ein Ergänzen von Worten oder Zwischengedanken, das in der ganzen lateinischen Litteratur unerhört ist. Wenn ein antiker Ästhetiker ein Urteil über seinen Stil abgeben sollte, würde er zunächst die *ἀσάφεια ἀκατάσκευος* tadeln. Es ist geradezu beispiellos, was er uns zu ergänzen zumutet.' Den entgegengesetzten Standpunkt vertritt Birt (S. 609f.): 'Das Meiste von dem, was ich hier flüchtig berührt habe, sind nicht Unbeholfenheiten, sondern Kühnheiten, die auf Routine, resp. auf voller Kenntnis der voraufliegenden Dichtersprache beruhen. Vieles, was unsrem Editor als Folge von Ungewandtheit erschien, ist vielmehr vornehme Kürze und aus einem unerbittlichen Spartriebe hervorgegangen. *'Eigensinnige Knappheit,'* dies ist der richtige Ausdruck (S. 92). Es ist die kargende Tendenz des Tacitus.' Dies letztere Urteil scheint durch die oben gegebene Darlegung gestützt zu werden. Gewiss wird man Sudhaus zugeben müssen, dass der spröde, einer dichterischen Bearbeitung schwer zugängliche Stoff die Form der Darstellung beeinflusst hat; aber die Art, wie das Streben nach möglichst gedrungener Kürze in verschiedener Richtung zu Tage tritt, wie es sich bald in der Handhabung der Enallage, bald in brachylogischen Wendungen von gewagtester Kühnheit offenbart, wie aber auch die kühnsten Beispiele nicht aus dem Rahmen der lateinischen Dichtersprache heraustreten — diese sprachliche Eigenart als Gesamtbild betrachtet macht es mir unmöglich, in dem Autor einen 'ungelenken Scribenten' zu sehen.

Mit dem Vorwurfe des Ungeschickes möchte überhaupt vorsichtig umgegangen werden. Manches lernen wir vielleicht noch besser verstehen, manchmal spricht auch das subjektive Empfinden mit. Schweren Anstoss nimmt man z. B. an dem Übergange von einem abgethanen Punkte zu neuen, den v. 577 darstellt: *nunc iuvat Ogygiis circumdata moenia Thebis | cernere quae fratres, ille impiger, ille canorus, | condere, felicesque alieno intersumus aevo. | invitata piis nunc carmine saxa lyraque, | nunc gemina ex uno fumantia sacra vapore | miramur septemque duces raptumque profundo.* Schwerlich hat der Dichter das erste *nunc* vergessen: vielleicht hegte er den Wunsch, die Sehenswürdigkeiten Thebens in einer Reihe paralleler Satzglieder zusammenzufassen, wie er sie ja ausgesprochenermassen liebt. Dann wäre die vermeintliche Ungeschicklichkeit einem stilistischen Triebe entsprungen. Vielleicht hätte er sich auch auf Homer berufen, E 87 *θῦνε γὰρ ἅμ πεδίον ποταμῷ πλήθοντι ἐοικὼς | χειμάρρῳ, ὅστ' ὦκα ῥέων ἐκέδασσε γεφύρας· | τὸν δ' οὔτ' ἄρ τε γέφυραι ἐεργμέναι ἰσχανόωσιν, | οὔτ' ἄρα ἕρκεα ἴσχει ἀλωάων ἐριθηλέων.* Man darf auch nicht vergessen, dass nicht alles, was uns dunkel und auffallend erscheint, denselben Eindruck auf die Zeitgenossen machen musste. Betrachten wir einmal die scheinbar verzweifelte

Stelle 25 *qui tanto motus operi, quae causa perenni* ‹*operi*› | *explicet in densum flammas e. q. s. causa*[46]) verdanken wir den *Itali*, damit ist alles in Ordnung gebracht. Sudhaus' Erklärung darf als ein Muster von Scharfsinn gelten, ein Skrupel bleibt jedoch haften: warum ist *explicare* gesagt, wenn es sich darum handelt, dass das Feuer in das harte Gestein (*densum*, den *lapis molaris*) hineingetrieben wird? Die Parallele aus Val. Fl. VIII 247 *sed neque se pingues tum candida flamma per auras* | *explicuit* hilft uns allein nicht weit: die nachgiebige Luft (*aura tenera*: 152; für *tener* vgl. Cic. de or. III 45, 176. Sen. Ir. II 21, 9) und das unelastische Gestein stehen in zu schroffem Gegensatze. Sudhaus zieht noch Theophr. Ign. 23ff. heran, aber die Auffassung, die Luft öffne dem Feuer den Weg in die πόροι πυκνοί (28) fester Körper wie Holz und Kohle, erklärt mir immer noch nicht die Wahl des Ausdruckes *explicet*, den ich auch nicht zeugmatisch nennen möchte. Um kurz zu sein: der Dichter arbeitet mit einer überkommenen Wendung; das Vorbild war Lucr. II 881 ‹*natura*› *arida ligna* | *explicat in flammas*. 'Welche Ursache das undurchlässige Gestein in Flammen aufgehen lässt' — das wollte der Dichter sagen, und das sagt er auch, nur stellt er das Objekt *densum* zwischen die Präposition und ihr Substantiv; wir sollen verstehen: *quae causa densum in flammas explicet*. Die *traiectio* erscheint uns hart und ungewohnt, dem römischen Leser muss sie aber geläufig gewesen sein; das ergiebt die Fülle sicherer Beispiele, mit denen Boldt (p. 44 sqq.) und Leo (Cul. p. 44 sq. Gött. gel. Anz. 1897. 12. S. 964[47]) diese Figur belegt haben. Eine Umstellung der Präposition nehmen Munro und Vollmer (zu Stat. Silv. II 1, 64) auch für 326 *densa per ardentes exercet corpora vires* an, doch kann darauf hier nicht eingegangen werden. Jedenfalls zeigt der besprochene Fall eine Abweichung von dem gewöhnlichen Schema, eine Neuerung, aber keine solche, die sich aus sprachlichem Unvermögen herleiten liesse. *figura sit arte aliqua novata forma dicendi* (Quint. IX 1, 14): die Enallage, die Ellipse, das σχῆμα ἀπὸ κοινοῦ und wie man die verschiedenen Spielarten einer übertragenen oder brachylogischen Ausdrucksweise nennen will, sie alle dienen als Kunstmittel, sollen der Sprache eine vom Herkömmlichen abweichende, also gewählte Färbung verleihen.[48]) Wer sie mit der Sicherheit und dem Zielbewusstsein unseres Verfassers anwendet, ist kein unbeholfener Neuling, sondern ein rhetorisch geschulter Dichter im Sinne seiner Zeit. Dieser Eindruck wird von anderen Seiten her verstärkt. In der Sprache tritt der Periodenbau zu Gunsten einer weitgehenden Neigung für Parataxe auffallend in den Hintergrund. Man lese z. B. 430ff. *dicitur insidiis flagrans Aenaria quondam;* | *nunc extincta, super testisque Neapolin inter* | *et Cumas locus est multis iam frigidus annis,* | *quamvis aeternum pingue scatet ubere sulphur:* | *in mercem legitur; tanto est fecundius Aetna.* 319ff. *his agitur causis extra penitusque: coactus* | *exagitant ventos: pugnant in faucibus: arte* | *pugnantis suffocat iter.* 314ff. *vallibus exoriens caligat nubilus aer;* | *flumina parva ferunt auras, vis proxima vento est;* | *eminus adspirat fortis et verberat humor.* Beachtung verdienen auch folgende Beispiele: 7f. *in nova Pierio properent a fonte sorores* | *vota: per insolitum Phoebo duce tutius itur.* 23f. *quicquid et antiquum iactata est fabula carmen* |: *fortius ignotas molimur pectore curas.* 33f. *neque extremas ius est dimittere in artes* | *sidera: subducto regnant sublimia caelo* ... 40 *armarent-*

[46]) Zu *perenni* vgl. 558 *sacro numquam nec fertilis igni*. Sen. Epp. 79, 10. Plin. N. H. II 236. Der Dativ wie 178. 180. 344.

[47]) Vgl. Stat. Th. V 363 *ipsa super nubem ratis armamenta Pelasgae* | *sistit agens.*

[48]) Das ἀπὸ κοινοῦ z. B. wird in manchen der unter Quintilians Namen gehenden Deklamationen mit rhetorischer Absicht verwendet; s. Ritter, Quintil. Declam. S. 16. 28. 32. 48.

que Jovem: turpe et sine pignore carmen. 46—49 *his natura sua est alvo tenus: ima per orbes | squameus intortos sinuat vestigia serpens. | construitur — agger: | Pelion Ossa creat, summus premit Ossan Olympus.* 51—54 *impius et miles metuentia comminus astra | provocat infestus, cunctos ad proelia divos | provocat: admotis quae (que 0) tertia sidera signis | Juppiter et caelo metuit ...* 68—72 *tum pax est reddita mundo; | tum liber cessat; venit per sidera; caelum ... redditur astris. | gurgite Trinacrio morientem Juppiter Aetna | obruit Enceladon ...* 74 f. *haec est mendosae vulgata licentia famae: | vatibus ingenium est; hinc audit nobile carmen.* 120 f. *nam mille ex tenui quocumque agat apta necesse est | confluvia; errantes arcessant undique venas ...* 150 f. *nec tamen in rigidos exit contenta canales | vis animae flammaeve: ruit qua proxima cedunt ...* 178 f. *non illi duce me occultas scrutabere causas |: occurrent — fateri.* 183 f. *discordiaque ingens | inter opus; nectunt aliae mediumque cohercent, | pars igni domitae, pars ignes ferre coactae.* 189 ff. *non illam parvo aut tenui discrimine: signis | — tempus. res oculos ducent, res ipsae credere cogent.* 192 ff. *tuto si liceat: prohibent flammae ... arcent aditus ... eadem procul omnia cernes.* 199 ff. *pellitur — harenae, | flagrantes properant moles, volvuntur ab imo | fundamenta; fragor tota nunc rumpitur Aetna.* 208—210. 213. 216 f. 222 ff. 229. 259 ff. 264—269. 273 ff. 337 ff. 354 f. 356. 358. 366. 374. 382 ff. 393. 397. 399. 405 ff. 410 ff. 425. 427. 458 f. 466. 471. 483 f. 487—490. 496 ff. 509 f. 520. 531. 552—554. 566—568. 587—589. 612. 616—619. 621 ff.

Es ist schwerlich ein Zufall, dass diese Vorliebe für Aneinanderreihung paralleler Gedanken an nichts mehr erinnert, als an die Schreibweise des älteren Plinius, also eines klassischen Vertreters der silbernen Latinität (s. Birt S. 610 f.). Beide Schriftsteller lassen die Periode zurücktreten, bevorzugen dagegen kurze, manchmal geradezu zerhackt klingende Sätze, die *minuti sensiculi*, die Quintil. VIII 5, 14 an der neuen Richtung tadelt.[49]) Manche der mitgeteilten Stellen erinnern an das strenge Urteil, das derselbe Fachmann über die Manier der Neuen fällt: *soluta fere oratio et e singulis, non membris, sed frustis collata structura caret* (VIII 5, 27). Aus dieser Vorliebe für kurze, asyndetisch neben einander gestellte Sätze entspringt auch die grosse Zahl von parenthesenartigen Zwischenbemerkungen, von denen der Text des Plinius wimmelt, und die unser Dichter ebenfalls gern verwendet (Philol. LVI 102). Nicht anders steht es mit den stillschweigenden Rückbeziehungen bei Plinius, deren oben eine kleine Auswahl mitgeteilt werden konnte; wer mehr sucht, sei einstweilen auf Joh. Müller (a. a. O. S. 83 ff.) verwiesen. Mag auch vieles der Sorglosigkeit des rasch arbeitenden Kompilators zur Last fallen (s. Mayhoff, Nov. lucubr. Plin. p. 19, 5), mag auch hin und wieder die Kritik noch nicht das letzte Wort gesprochen haben (vgl. N. H. X 101 *abigant eum* und dazu Mayhoff a. a. O. p. 15 sq.), leugnen lässt sich doch nicht, dass die brachylogische Schreibweise (s. Mayhoff, Lucubr. Plin. p. 43) einen hervorstechenden Zug des Plinianischen Stiles bildet, und dass der Schriftsteller diesem Triebe schwerlich so nachgegeben hätte, wenn ihm nicht der herrschende Geschmack darin entgegengekommen wäre. Dasselbe gilt für die *Aetna* mit ihren im Verhältnisse nicht weniger zahlreichen Ergänzungen: wir werden nicht stilistischem Unvermögen zuschreiben, was in dem Geiste der Zeit begründet ist. Die Zeit, in der man bestrebt war, an Stelle kunstvoll gegliederter Perioden *minutissimas sententias* zu setzen, huldigte ebenso einer möglichst gedrängten Knappheit des Ausdruckes: *pressa sunt omnia et rei aptata* — damit zeichnet Seneca (Epp. 59, 5) den

[49]) Im allgemeinen vgl. Norden, Ant. Kunstprosa I 277 ff.

Stil seines Freundes Lucilius, und wenn er hinzufügt *loqueris quantum vis et plus significas quam loqueris*, so bezeugt vom entgegengesetzten Standpunkte aus Quintilian dasselbe Streben: *pleraque significare melius putamus, quam dicere* (VIII prooem. 24). Auf unseren Dichter trifft zu, was der Rhetor Seneca (Controv. II praef. 2) von Fabianus sagt: *saepe minus quam audienti sat est eloquitur*; auch er scheint das für *eleganter atque exquisite dictum* gehalten zu haben, *quod interpretandum sit* (Quintil. VIII 2, 21). Zu diesem Punkte liesse sich noch viel anführen, doch gestattet der verfügbare Raum nicht, den anziehenden Stoff zu erschöpfen. Es möge deshalb nur noch auf ein Musterbeispiel rhetorischer Stilistik hingewiesen werden, den auch kulturgeschichtlich wertvollen Abschnitt über die Reisen (569—600); die *arte aliqua novata forma dicendi* erscheint hier in verschiedenen Spielarten.[50])

Der Abschnitt setzt gleich ein mit einer gewählten Hypallage: *magnificas laudes*, und die beiden ersten Verse enthalten je ein Beispiel des Schema *ἀπὸ κοινοῦ*: *visere* und *memoranda*, letzteres nach Munro. Im dritten Verse erscheint ein beliebter Gedanke in neuer Fassung: *per proxima fatis | currimus* (s. Vollmer zu Stat. Silv. III 2, 80), auch *traducti maria et terris* lässt ein bewusstes Abweichen vom Hergebrachten erkennen (vgl. Sil. XI 609 *terris ... traducere Hiberis*. Lucr. V 398 *aethere raptavit toto terrasque per omnis*). Die sechs den Erinnerungen Thebens gewidmeten Verse geben folgende *lumina* her: eine Figur *ἀπὸ κοινοῦ* von besonderer Schwierigkeit (576 *condere*), eine ebenfalls ungewöhnlich gewagte Enallage (578), die Anapher (*nunc ... nunc*), die Antonomasie (Rhet. gr. III 204 Sp. u. ö. Quintil. VIII 6, 29) und zwar gehäuft: *fratres*, durch *piis* wieder aufgenommen, *septemque duces*, *raptumque profundo* (vgl. 4 *carminis auctor*, 7 *sorores*, 9 *securi ... regis*). Wie die Schilderungen von Bauwerken, Heiligtümern (569f.), so gehörten auch die von Mauern (Quintil. III 7, 27) zu den Stoffen rhetorischer Übungen; das thebanische Rauchwunder wird ebenfalls nicht zu kurz gekommen sein (Sen. Suas. 2, 5 *Thebae sacris ⟨inclitae⟩*). Wenn der reisende Altertumsfreund in Sparta das *μνημεῖον* des Leonidas und die Säule mit den Namen der Dreihundert (Paus. III 14, 1) betrachtete, kam ihm vielleicht die Erinnerung an diese und jene Deklamation, die er über das dankbare Thema gehört oder gehalten hatte. Ein Beispiel giebt uns Seneca (Suas. 2). Hier begegnet der Eurotas wieder, *qui pueritiam indurat ad futurae militiae patientiam* (5, schon von Sudhaus angemerkt); der zahlreichen Schwäne, die das Flussthal belebten, gedenken Statius und Martial (s. Vollmer zu Stat. Silv. I 2, 142).

In den vv. 582—589, die dem athenischen Interessenkreise gewidmet sind, tritt als neues Kunstmittel die Apostrophe hinzu (584. 586f. 588), einmal in nicht ganz gewöhnlicher Form: *Erigone, sedes vestra est*. Die Enallage 589 *solis ... agris* fällt kaum ins Gewicht, desto mehr aber 583 *gaudentque soli victrice Minerva*, eines jener seltsamen Sprachgebilde, deren Wesen wir nicht ganz ergründen konnten (s. o. S. 6 f.). Eine 'Enallage der Vorstellung' möchte man es nennen, wenn es von dem vergesslichen Theseus heisst: *excidit hic reduci quondam tibi, perfide Theseu, | candida sollicito praemittere vela parenti*[51]): nicht in Athen hat Theseus vergessen, das weisse Segel aufzuziehen, sondern auf dem Meere; gezeigt aber wurde beim Tempel der Nike Apteros die Stelle, von wo

---

[50]) Die Stellung von Attribut und Substantiv vor der Cäsur und im Versschlusse, die Birt den 'grammatischen Reim' nennt, zähle ich hier unter 26 Versen mit Penthemimeres achtmal. Im ganzen Gedichte kommt nach Birt (S. 606, 7) auf etwa 7 derartiger Verse ein Beispiel.

[51]) Findet sich *excidere* mit Infinitiv vor Quintilian? Vgl. Leo, Sen. I 112, 12.

aus Aigeus das schwarze Segel erblickt hatte (Paus. I 22, 5). Der Ausdruck *candida vela praemittere* ist wieder ein Beispiel für die prägnante Kürze, die mit wenig Worten so viel zu sagen weiss. Dasselbe Streben nach scharf pointierter Darstellung giebt sich in dem folgenden Abschnitte zu erkennen. Das *contrapositum* 591 *parvum | conspicimus magni tumulum ducis* ist doch ebenso beabsichtigt wie Verwandtes bei anderen[52]), nicht minder das *ἀπὸ κοινοῦ* 592 *hic et Achilles | impiger et victus magni iacet Hectoris ultor*; der 'Rächer Hektors', eine Antonomasie wie oben 579. Der Gedanke, dass Troja mit Hektor stand und fiel (Z 403), wird mannigfach variiert: Aesch. fr. 296 N., wenn Cobet und Haupt Recht haben; Verg. A. XI 288ff. Man. II 3. IV 24. Il. lat. 1019f. Auson. Epit. her. 14. Anthol. lat. 431, 8 R. gehören hierher (s. Haupt, Opp. III 560). Der ältere Seneca (Suas. 2, 19) erzählt von einem gewissen Rhetor, er habe sich die Wendung erlaubt: *belli mora concidit Hector*; dies sei *valde celebre* gewesen (20). Wir wundern uns deshalb nicht, wenn der Tragiker Seneca Hektor als *mora fatorum* bezeichnet (Troad. 124). In diesen Gedankenkreis führt uns der sprachlich schon erklärte Ausdruck *extinctosque suo Phrygas Hectore* (s. oben S. 7, 13). Daneben macht sich *flebile victis Pergamon* recht matt, besonders, wenn man es mit A. IV 344 vergleicht; doch kann auch hier eine Anspielung versteckt liegen. Die Klagen der gefangenen Trojanerinnen gaben einen nutzbaren Stoff für poetische Übungen ab; ein Beispiel davon ist uns in den *Troades* erhalten (vgl. vv. 1—163). Das *emblema* von den Resten Trojas hat sich auch der durch und durch rhetorische Lucanus nicht entgehen lassen (IX 961ff.).

Die vv. 594ff. sind wieder durch die Anapher verknüpft; bei der Bezeichnung der Kunstwerke tritt die Synekdoche (Rhet. gr. III 195 Sp. u. ö.) in den Vordergrund: die *capilli* müssen das Gemälde des Apelles andeuten, die *parvi—nati*, über denen die barbarische Mutter das Schwert zückt, vergegenwärtigen uns die Medeia des Timomachos, die Iphigeneia des Timanthes wird durch die 'trauernden' Fürsten, die den Altar umgeben, und den sein Haupt verhüllenden Vater (man beachte wieder die Antonomasie) bezeichnet. Dem viel gepriesenen Myron ist eine auffallend kühne Hypallage gewidmet: *gloria viva Myronis* — auch hier gelingt es dem Dichter wieder, einen oft gewendeten Gedanken in eine gewählte und vor allem knappe Form zu giessen. Die Schlussverse 599 f. werden, wenn Munro recht hat, durch die Anapher verbunden: *haec—haec*; schon das spricht für den Vorschlag, den ausserdem das *ἀπὸ κοινοῦ* empfiehlt: *⟨haec⟩ et iam illa manus operum turbaeque morantur* — eine wohl erwogene Unterscheidung. Der Kenner war bemüht, *artificum veteres agnoscere ductus | et non inscriptis auctorem reddere signis* (Stat. Silv. IV 6, 23): seine Aufgabe war es, den Meister aus den Spuren seiner Hand (*manus*, wie *χεῖρες*, ein beliebter Tropus) zu erkennen. Der Laie konnte sich auf so feine Untersuchungen nicht einlassen: ihn zogen mehr die allgemein bekannten Meisterwerke an, und er vermehrte die Scharen Neugieriger, die sie umstanden, die *turbae* (Buecheler, Rh. M. LIV 6). 600 *terra dubiusque marique* zeigt das Hyperbaton, das in diesem Gedichte mit grosser Kühnheit gebraucht wird (s. Birt S. 608); *dubius*[53]) in seiner

---

[52]) Ov. M. XII 610 *et de tam magno restat Achille | nescio quid, parvam quod non bene compleat urnam.* Lucan. VIII 798 *Romanum nomen et omne | imperium Magno tumuli est modus ...* 802 *unus in Aegypto est Magni lapis.* Mart. V 74. Anderes aus der Anthol. lat. bei Birt (S. 605, 4); vgl. auch 447, 5 f. R. Anthol. epigr. 1072 B. Rückert wendet eine ähnliche Antithese an: 'Man merkt des Jammers Grösse Nicht an dem kleinen Grab.'

[53]) Die Bemerkung Gerckes (D. Litteraturztg. XX 1554): 'Gefahren giebt es beim Ätna, aber nicht in Museen (*dubius* 600)' verstehe ich nicht. *dubius* kann sich m. E. nur auf die Gefahren beziehen, die dem Reisenden bei seinen Fahrten zu Wasser und zu Lande drohten.

prägnanten Kürze (Ov. Tr. III 2, 15 *dum tamen et ventis dubius iactabar et undis*; mit vollerer Wendung Sen. Benef. VI 28, 2 *me tempestas occupavit portus ac praesidii dubium*) schliesst den besonders sorgfältig durchgearbeiteten Abschnitt nachdrucksvoll ab.

Eine weiter gehende Folgerung lassen diese kurzen Hinweise nicht zu; sie scheinen indes geeignet, den Verfasser der *Aetna* wenigstens gegen den Vorwurf formaler Unbeholfenheit in Schutz zu nehmen. Ich denke ihn mir eher als einen Mann, der die sprachlichen und stilistischen Hilfsmittel, wie sie von seinen Vorgängern geprägt sind, genau kennt und vollständig beherrscht, sie aber im Geschmacke seiner Zeit neuert und weiterbildet.

Inhaltsverzeichnis.

abl. absol. verkürzt: 24.
abl. caus.: 6.
abstractum pro concreto: 10 ff.
Aeneis, Verhältnis zur: 2 A. 2.
Aetna gen. masc.: 10.
Anapher: 32 f.
Antithese: 33.
Antonomasie: 32 f.
ἀπὸ κοινοῦ: 25—28. 33.
Apostrophe: 2. A. 2. 32.
Apposition statt Genet.: 13.
argutum aes: 19. A. 28.
carmen ‚Stoff': 6.
caverna: 15. A. 23.
cernere: 12.
cernulus: 22 f.
densus: 25. A. 38.
Disposition: 21. A. 32.
Ellipse: 14—24.
Enallage: 1—10. 32.
evomere: 16. A. 24.
examen: 12 f.
excutere: 16. A. 24.
huic—huic rei: 22.
Hypallage: 11. 32 f.
in c. abl.: 7. A. 13.
Kürze, Streben nach: 1—10. 11. 12. 13. 14. 15. A. 23. 23. 28 f.
mobilis: 19. A. 26.
obesus: 26. A. 40.
Parataxe: 30 f.
poscere: 21. A. 29.
regere: 21. A. 30.
restare: 20.
Rhetor. Figuren in den vv. 569—600: 32—34.
saxum: 19.
simul c. abl.: 14 f. 23.
solidus: 25. A. 38.
Stilcharakter der *Aetna*: 31 f.
Subjektswechsel: 6.
succernere: 23.
Synekdoche: 33.
Triton, hydraulischer: 14. A. 22.
vertex: 16. A. 24.
vicinus: 13.

Aetn. 3: 17.
7: 2.
12: 1.
15: 11 f.
17: 1.
18: 1. 9.
19: 9 f.
20: 7.
25: 22. 30.
30 ff.: 26.
37: 15.
48: 22.
50: 17. 21.
54: 1 f.
57: 14. A. 23.
68: 15. 18.
Aetn. 71: 27.
82: 27.
85: 17.
87: 17.
87 ff.: 26.
96: 25. A. 38.
132: 2.
143: 17.
145: 2.
148: 15.
155: 25.
159: 22.
162: 25.
165: 15 f. 27.
168: 22.
169: 3. A. 4. 16.
170: 3. A. 4.
171: 3 A. 5. 16.
179: 16.
182: 17.
184: 21.
191: 26.
192: 17.
197: 25.
204: 2.
205: 16.
206: 17.
213: 22.
216 f.: 17.
220: 18.
221: 2.
226: 26.
231: 27.
237: 9. A. 16.
Aetn. 238: 26.
245: 26.
260: 2. A. 2. 27.
261: 25.
266: 16.
267: 26.
269: 18.
274: 26.
280: 2. A. 3.
282: 2.
286 ff.: 17.
290: 19. 22.
291: 13 f.
292: 3.
294: 14.
297: 3.
299: 2. A. 2.
304: 26.
316: 22.
317: 17.
319: 16.
327: 22.
335 ff.: 2. A. 2.
337: 2. A. 2.
341: 10.
344: 22.
353: 17.
355: 17.
356: 22.
364: 26.
372: 21.
374: 21 f.
380: 17.
381: 2. A. 2.

Aetn. 386: 20 f.
388: 27.
394: 20. 22.
402: 12.
404: 16. 22.
406: 22.
407: 18. A. 26.
426: 15. A. 23.
427: 21. A. 29.
430: 23 f. A. 35.
436: 26. A. 40.
441: 2. A. 2. 26.
443: 20.
443 ff.: 24.
448: 21. A. 29.
449: 26.
454: 26.
456: 22.
459: 26.
460: 2.
462: 18 f.
469: 2.

Aetn. 479: 16. A. 24.
488: 27. A. 42.
492: 15. A. 23.
494: 19.
494 ff.: 22 f.
498: 23. 26.
500 f.: 26.
500 ff.: 12 f.
503: 11.
507: 19.
507 ff.: 24.
508: 2. A. 2.
510: 13.
521 ff.: 19 f.
524: 3.
528: 21.
536: 2.
541: 24.
542: 17.
544: 17. 24.
551: 22.
552: 22.

Aetn. 566: 11.
567: 16. 26.
569: 11. 28.
570: 26.
574 ff.: 28.
577: 29.
578: 3—6.
582 f.: 6 f.
584 f.: 32.
587: 2. A. 2.
589: 2.
590: 33.
591: 7. A. 13. 33. A. 52.
592: 26. 33.
597: 3.
598: 11.
599: 28. 33.
600: 33 f.
604: 24.
609: 16.
613: 16.

Aetn. 617: 2.
623: 24.
Lucan. II 543: 5. A. 9.
V 644: 8.
IX 814: 8.

Man. I 245: 7.
V 224 f.: 7.

Pers. IV 33: 7. A. 15.

Sil. X 512: 8.
XIV 530: 9.

Stat. Silv. I 1,64: 13.
III 5,33 ff.: 8.
V 3,31: 7.
Th. V 598: 8.

Val. Fl. VIII 373: 8.

Bei der Durchsicht der Druckbogen, die sich infolge äusserer Umstände mühevoller gestaltete, als es bei so kurzen Arbeiten der Fall zu sein pflegt, haben mir meine lieben Kollegen Dr. Martin Trautscholdt und Dr. Ernst Bischoff treu zur Seite gestanden, mich auch sonst durch manchen wertvollen Fingerzeig belehrt und gefördert. Es ist mir eine freudig erfüllte Pflicht, ihnen auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank auszusprechen.

DUE JUL 30 1919

La 12.45
Beitrage zur Erklarung des gedich
Widener Library 001946512
3 2044 085 182 673